



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Zwischenbericht

zum Stand der Umsetzung des Programms „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ 2001 – 2003

Inhaltsverzeichnis:

1. Thesen	4
2. Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“: Allgemeine Einführung	6
3. Programm entimon	8
3.1 Zielsetzung	8
3.2 Schwerpunkte des Programms	10
3.3 Zielgruppen	11
3.4 Ausstattung	11
4. Beirat, Servicestelle entimon, Wissenschaftliche Begleitung: Aufgaben und Funktion	12
4.1 Beirat	12
4.2 Servicestelle entimon	13
4.3 Wissenschaftliche Begleitung	13
5. Projektförderung 2001 – 2003	15
5.1. Projektbezogenes Antrags-, Bewertungs- und Auswahlverfahren	15
5.2. Fördermittelverwaltung und Verteilung der Projekte	18
5.3. Erfahrungen und Ergebnisse	26
6. Projektunterstützende Aktivitäten der Servicestelle entimon	30
6.1. Qualitätssicherung	30
6.2. Gender Mainstreaming	32
6.3. Länder-/Regionalkonferenzen	32

6.4. <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	33
7. <u>Gegenstand und zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung in den Jahren 2001 – 2003</u>	36
7.1. <u>Gegenstand und Anlage der wissenschaftlichen Programmbegleitung</u>	36
7.2. <u>Ergebnisse der wissenschaftlichen Programmbegleitung für die Jahre 2001 – 2002</u>	37
7.3. <u>Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung bezüglich der vorgenommenen qualitativen und quantitativen Analysen der Projektarbeit zur Umsetzung der drei Förderschwerpunkte im Jahr 2002 und 2003</u>	50
7.4. <u>Resümee</u>	54
8. <u>Ergebnisse und Ausblick</u>	56
9. <u>Literaturverzeichnis, Impressum</u>	60

1. Thesen

1. Mit dem Paradigmenwechsel von der Arbeit mit Problem- und Randgruppen zur Förderung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure und Potentiale, hat die Ausrichtung des Programms Anschluss an die wissenschaftliche und praxisorientierte Diskussion um die Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit gefunden.
2. Mit der Verstetigung des Programms entimon bis zum Ende des Jahres 2006 und der weit gefassten Formulierung von Förderschwerpunkten und Zielgruppen ist es gelungen, ein sehr vielfältiges Spektrum an Praxisansätzen und Modellvorhaben zu initiieren. Die sich daraus ergebenden gelungenen Projekte mit innovativen Methodenkombinationen laufen aber Gefahr, auf Grund einer ungeklärten und oftmals fehlenden Weiterfinanzierung der Arbeit im Anschluss an die Programmförderung, nicht weiterfinanziert zu werden. Es ist daher zu überlegen, welche Möglichkeiten der Staat über seine „aktivierende“ Funktion hinaus auf der politischen Ebene hat, diesem Problem entgegenzuwirken.
3. Die Stärkung der Rolle der politischen Bildung im Kanon der Bekämpfung rechtsextremistischer und fremdenfeindlicher Erscheinungsformen stellt einen qualitativen Zugewinn gegenüber der bildungskritischen Diskussion der 90er Jahre dar. Dabei ist allerdings anzumerken, dass die politische Bildung bis auf wenige Ausnahmen bis heute keinen nennenswerten Anschluss an die wissenschaftliche Diskussion um die Notwendigkeit geschlechtsspezifischer Arbeitsansätze vor allem im Bereich der Bildungsmaterialien für die Jungenarbeit gefunden hat. Es ist daher im Rahmen um die Diskussion der weiteren Umsetzung des Programms zu überlegen, wie dieser Bereich zusätzlich gefordert und gefördert werden kann.
4. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus stellen wesentliche Komponenten des Rechtsextremismus dar. Das Programm entimon reagierte darauf mit der Einrichtung des Förderschwerpunkts „interkulturelles Lernen“ innerhalb dessen Projekte zur Stärkung inter- bzw. transkultureller Kompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Multiplikator/innen gefördert werden sollen. Ein Novum stellt dabei die Integration des „interreligiösen Lernens“ im Zusammenhang mit dem „interkulturellen Lernen“ im Förderschwerpunkt dar. Die bisher zu beobachtende Projektarbeit in diesem Bereich erwies sich zwar als enorm aufwendig, führte aber in einigen Fällen zu innovativen und modellhaften Konzeptentwicklungen und Umsetzungen.
5. Im Rahmen des Programms stellt sich insbesondere die Frage, welche Charakteristika Netzwerke gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aufweisen sollten. Im Verlauf der wissenschaftlichen Begleitung des Programms kristallisierten sich mehrere Herausforderungen für das Gelingen der Netzwerkarbeit heraus. Hierzu gehört insbesondere die Notwendigkeit einer kompetenten Moderation zwischen den Netzwerkpartnern mit unterschiedlichen Professionen und Zugängen zu der Problematik. Diese Herausforderungen ist insbesondere in der Umsetzung der „lokalen Aktionspläne“ und den größeren transdisziplinären Netzwerken gelungen. Allerdings ist bei der Umsetzung von integrationsbezogenen Netzwerken zu beobachten, dass die partizipative Einbindung von Migrantenselbstorganisationen bisher nur selten erreicht wurde.

6. Mit dem Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ seit 2001 ist ein Fülle an Maßnahmen und Projekten über die beteiligten Teilprogramme XENOS, CIVITAS und entimon gefördert worden bzw. befinden sich noch in der Förderung. Dabei ist zu beobachten, dass die Kenntnis voneinander vor Ort/in der Region nicht immer vorhanden ist. Über das Thema des Aktionsprogramms sind alle Maßnahmen und Projekte miteinander verknüpft. Um den Fach- und Erfahrungsaustausch zu unterstützen, vorhandene Ressourcen effizienter und effektiver zu bündeln, Projektergebnisse nachhaltig zu etablieren und bei der Formulierung von neuen, lokalen/regionalen Handlungsstrategien zu unterstützen, werden durch die beteiligten Programmakteure Länder-/Regionalkonferenzen organisiert und begleitet.

7. In den Leitlinien zur Umsetzung des Programms entimon ist die Feststellung der Qualität eine begleitende Aufgabe von Förderpolitik und Projektträgern. Die Qualität der Förderung steht und fällt mit der Qualität der Arbeit der Projekte. Die gesetzten Rahmenbedingungen durch den Förderer spielen dabei eine entscheidende Rolle. Vor allem längerfristige Planungsperspektiven - bei entimon ab 2002 bis Ende 2006 - sind bei der Entwicklung und Erprobung von neuen Ansätzen und Methoden eine unabdingbare Rahmenbedingung. Bisher aufgetretene haushaltstechnische Unterbrechungen im Programm entimon wirkten sich ungünstig auf die Arbeitsbedingungen und Motivation der Projektakteure vor Ort aus.

Auf der anderen Seite sind die beteiligten Projektträger gefordert, durch ein kontinuierliches Monitoring Ziele, Praxis und Wirkungen der Projektarbeit zu prüfen und ggf. den veränderten Rahmenbedingungen sowie dem aktuellen Bedarf anzupassen. Der nachgefragte Stand bei den Projektträgern zu diesem Themenfeld hat gezeigt, dass Informations- und Beratungsbedarf erforderlich ist, aber auch überdurchschnittliches Interesse von Seiten der Projektträger besteht.

Vor diesem Hintergrund ist die Querschnittsaufgabe „Qualitätssicherung/Selbstevaluation“ durch die Servicestelle in die Aufbau- und Ablauforganisation bei der Umsetzung des Modellprogramms entimon als ein wichtiges Beratungs- und Betreuungselement integriert.

8. Da die Versuchung nahe liegt, Erfolg oder Misserfolg des Programms allein an der Frage der unmittelbar sichtbaren Wirkungen der Projekte zu messen, ist es die Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung darauf hinzuweisen, dass angesichts des aktuellen Diskussions- und Wissensstands und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diese Sichtweise zu kurz greift und dem Programm nicht gerecht wird. Denn neben der unbestreitbar notwendigen wissenschaftlich fundierten Beschreibung der beobachteten Programmeffekte und der Nachhaltigkeit der Programmpraxis, die im günstigsten Fall konstatiert werden kann, ist niemand redlicherweise in der Lage begründet darüber Auskunft zu geben, was jeweils die beobachteten Wirkungen und Effekte verursacht, angeregt, befördert und/oder provoziert hat, zumal Zufälle, Kontingenzen und nicht kontrollierbare Randbedingungen prinzipiell nicht auszuschließen sind.

2. Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“

Allgemeine Einführung

Mit der Installierung des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ 2001 hat die Bundesregierung einen Schwerpunkt bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in der Jugendpolitik gesetzt.

Unter dem Dach vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“, das im Mai 2000 ins Leben gerufen wurde, werden im Rahmen dieses Aktionsprogramms präventive und modellhafte Maßnahmen und Projekte vor allem in den Bereichen jugendgerechter Aufklärungs-, Bildungs-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit gefördert.

Die Fachaufsicht und Steuerung für das Aktionsprogramm liegt beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Zentrales Ziel dieses Aktionsprogramms ist es, insbesondere bei Jugendlichen demokratisches Verhalten und zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken und Toleranz und Weltoffenheit zu fördern.

Das Aktionsprogramm besteht aus den **Teilprogrammen XENOS, CIVITAS und entimon**, die mit ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen Prävention und Verhinderung antidemokratischer und intoleranter Verhaltensweisen und Einstellungen abdecken.

- **XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt** zielt darauf ab, mit praxisnahen Maßnahmen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung im Schnittfeld Schule, Beruf und Arbeitswelt bundesweit entgegenzuwirken.

Zum ersten Mal werden arbeitsmarktbezogene Maßnahmen mit Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus strukturell verknüpft. Bis 2006 werden ca. 75 Mio. EUR aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) ist für die Umsetzung des Förderprogramms verantwortlich und kooperiert bei der Ausgestaltung mit dem BMFSFJ.

- **CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern** unterstützt Maßnahmen in den neuen Bundesländern mit dem Ziel, eine demokratische, gemeinwesenorientierte Kultur einer Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen, die sich in Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ausdrückt, entgegenzusetzen.

Dabei stehen Maßnahmen und Projekte im Mittelpunkt, die Anerkennung, Schutz und Respekt gegenüber ethnischen, kulturellen und sozialen Minderheiten zum Ziel haben. Sowohl die Professionalisierung von Beratungsstrukturen als auch die Entwicklung und Anerkennung örtlicher zivilgesellschaftlicher Initiativen sind wichtige Elemente zur Stärkung der demokratischen Kultur in den neuen Bundesländern. Bis 2006 werden ca. 49 Mio. EUR durch das BMFSFJ zur Verfügung gestellt.

- **entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus** fördert bundesweit Maßnahmen zur Stärkung von Demokratie und Toleranz und zur Prävention und Verhinderung von Rechtsextremismus und Gewalt. Das Programm setzt das im Jahr 2001 begonnene Programm „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ fort.

Durch das Programm entimon sollen modellhafte Projekte mit nachhaltigen Strukturen, die Beteiligungsprozesse in den Vordergrund stellen und Netzwerkcharakter haben bzw. entwickeln, gefördert werden. Dabei sollen die in den Programmleitlinien festgelegten Ziele wie Einübung in Toleranz, Bekämpfung von Gewalt, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Übernahme von Verantwortung im Gemeinwesen, Entwicklung und Stärkung von demokratischem Handeln und Zivilcourage sowie verlässliches politisches Grundwissen, erreicht werden. Bis 2006 werden durch das BMFSFJ ca. 63 Mio. EUR zur Verfügung gestellt.

Von Beginn an werden die Teilprogramme durch Service-/Koordinierungsstellen umgesetzt, die im engen Austausch miteinander stehen.

Darüber hinaus wird die Umsetzung der Teilprogramme CIVITAS und entimon durch Fachbeiräte im Hinblick auf begleitende Beratung und Unterstützung bei der Auswahl von modellhaften Projekten und Maßnahmen sowie der fachlichen Begleitung und Weiterentwicklung der Teilprogramme unterstützt.

Im Sinne einer nachhaltigen und auf Verstetigung ausgerichteten Programmpraxis werden/wird die Programmteile CIVITAS und entimon von Beginn an, der Programmteil XENOS ab 2004, durch unterschiedliche Forschungseinrichtungen, die auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen bezüglich der Programmatik den beteiligten Programmpartnern am geeignetsten erschienen, wissenschaftlich begleitet.

Um die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Umsetzung der Teilprogramme zu verifizieren und zu vertiefen, entwickeln die beauftragten Einrichtungen ihre Konzeptionen für die wissenschaftlichen Begleitung in enger Abstimmung untereinander weiter. Im Mittelpunkt der Gesamtevaluation der jeweiligen Teilprogramme steht die Analyse und Bewertung des Programms auf Programmebene anhand von exemplarischen Praxisanalysen.

Bei den Teilprogrammen CIVITAS und entimon bilden wiederum die Zwischenauswertungen im Sinne einer qualitativen Begleitforschung die Basis für die Weiterentwicklung der Programme. Belastbare Aussagen zur Effizienz bei den Programmen CIVITAS und entimon werden frühestens Ende 2004 vorliegen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es wichtig und erforderlich ist, ganz im Sinne der gesetzgebenden Funktion des Bundes durch seine Anregungskompetenz, modellhaft präventive Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen.

Wie bereits in den Teilprogrammen oben dargestellt, plant die Bundesregierung auch zukünftig (bis 2006) zivilgesellschaftliche Aktivitäten gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus vor Ort in den Ländern, Kommunen und Gemeinden zu initiieren und zu unterstützen. Dabei wird von den beteiligten Programmpartnern des Bundes das fachliche und finanzielle Engagement von den dafür verantwortlichen Entscheidungsträgern vor Ort verstärkt mit eingefordert.

Abschließend ist noch anzumerken, dass sich die **Modellhaftigkeit des Aktionsprogramms** aus der bisherigen Umsetzung insgesamt vor allem aus

- der Erstmaligkeit der direkten Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Engagements vor Ort
- der grundsätzlichen Ausrichtung an der Situations- und Bedarfslage vor Ort
- der konsequenten Berücksichtigung bezüglich des Eingehens von Kooperationen/ Partnerschaften und/oder der Einbindung in lokale/regionale Netzwerke
- der besonderen Berücksichtigung der Entwicklung von innovativen Ansätzen und deren Überprüfung auf ihre Praxistauglichkeit
- dem Voranbringen von interdisziplinären Arbeitsansätzen bei der Entwicklung von Strategien zur Förderung von Toleranz und Demokratie
- der Abdeckung der Bereiche Arbeit, Bildung und Freizeit gleichermaßen
- einer Vielzahl von Maßnahmeformen und methodischen Ansätzen und
- der besonderen Berücksichtigung von Aktivitäten zur Förderung des interkulturellen/-religiösen Dialogs

ergibt.

3. Programm entimon

3.1 Zielsetzung

Mit der Installierung des Aktionsprogramms wurden im Jahr **2001 einmalig** Mittel für das **Teilprogramm „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“** auf der Grundlage des Kinder- und Jugendplanes des Bundes nach Punkt 1.2 „Politische Bildung“ zur Verfügung gestellt. Mit diesem Programmteil wurde der **Schwerpunkt auf die Förderung der politischen Bildung**, die in der Fachdiskussion **als wichtiges Instrument zur Prävention und Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit** anerkannt ist, gelegt.

Mit dieser Neuorientierung der politischen Bildung hin zum Themenfeld Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und die damit verbundene Suche nach zeitgemäßen, partizipativen und praxisbezogenen didaktischen und methodischen Ansätzen war die **Zielsetzung** verbunden, **demokratie- und toleranzfördernde Maßnahmen und Projekte** zu unterstützen, die insbesondere jungen Menschen die eigene Urteilsbildung zu gesellschaftlichen Vorgängen und Konflikten ermöglicht, zur Verantwortung gegenüber sich selbst, der Gesellschaft und den Mitmenschen

befähigt sowie zur Mitwirkung an der Gestaltung einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft anregt.

Die Diskussion zu diesem Themenbereich hat nicht zuletzt seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 – vor allem auch bezüglich der Auseinandersetzung um Wertesysteme, Kulturen und Religionen – eine nicht mehr von der Hand zu weisende enorme Aktualität bekommen.

Auf der Grundlage der Erfahrungen und Ergebnisse aus der Umsetzung in 2001 wurde dieser Programmteil durch die beteiligten Akteure weiterentwickelt und die Intentionen und Rahmenbedingungen zur **Fortführung** in den Leitlinien unter dem neuen Namen „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ festgeschrieben.

Der Begriff „entimon“ stammt aus dem Griechischen und steht für „würdevoll, Respekt“.

In den aktuellen Leitlinien des Programms **entimon**, die unter Berücksichtigung der Umsetzungserfahrungen in **2002** eine Weiterentwicklung erfahren haben, sind die **Ziele des Programms** durch das BMFSFJ folgendermaßen definiert:

- Die Fähigkeit zu entwickeln und zu stärken, Offenheit für Fremde und für die Vielfalt kultureller, ethnischer und religiöser Überzeugungen und Lebensformen zu verbinden mit dem Eintreten für die Verfassung und für Menschenrechte (*Einübung in Toleranz*).
- Die Fähigkeit und die Bereitschaft zu entwickeln und zu stärken, sich gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu wenden und Minderheiten zu schützen (*Gewalt bekämpfen*).
- Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft einbinden (*Integration*).
- Die Bereitschaft zu fördern, sich für Aufgaben des Gemeinwesens zu engagieren (*Verantwortung übernehmen*).
- Die Fähigkeit zu entwickeln und zu stärken, Interessengegensätze und Konflikte demokratisch zu bewältigen (*Demokratie erfahren durch demokratisches Handeln*).
- Mut zu machen, die eigene Überzeugung auch öffentlich zu vertreten (*Zivilcourage*).
- Eine verlässliche politische Grundbildung zu vermitteln (*Wissen*).

Die bisherigen Erfahrungen aus der Umsetzung des Programms und die aktuelle Diskussion zu diesem Themenbereich zeigen überdeutlich den Bedarf an transkultureller Arbeit, an einer Erhöhung des faktischen Wissens über andere Kulturen und Religionen sowie eine entsprechende Haltung zur Integration von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und zur Verbesserung des Zusammenlebens miteinander –

unter Jugendlichen, Mitarbeiter/innen in der Jugendbildung und Jugendarbeit aber auch in allen anderen Bevölkerungsschichten – auf.

3.2 Schwerpunkte des Programms

In **2001** orientierte sich die Schwerpunktsetzung im Sinne der Stärkung der demokratischen Kultur insbesondere an jungen Menschen und daraus abgeleitet auf die Förderung und Unterstützung von Aktionen und Maßnahmen

- **mit öffentlicher (medialer) Breitenwirkung,**
- **zur Unterstützung der Jugendbildungsarbeit und**
- **zur Initiierung von (kommunalem) Engagement.**

Mit den Erfahrungen und Ergebnissen aus der Umsetzung des Sonderprogramms in 2001 wurden mit der (Weiter-)Entwicklung der Programmleitlinien **entimon ab 2002** auch die Aufgaben und Schwerpunkte fokussiert und neu definiert.

Gemessen an den bisherigen Umsetzungserfahren sollten modellhafte Projekte mit nachhaltigen Strukturen, die Beteiligungsprozesse in den Vordergrund stellen und Netzwerkcharakter haben bzw. entwickeln, bei der Vergabe von Programmmitteln eine besondere Berücksichtigung finden.

Nach den Leitlinien des Programms entimon sind die **zentralen Förderschwerpunkte** und deren Aspekte:

- **Lokale Netzwerke:** Projekte, die verschiedene Aspekte auf lokaler Ebene kombinieren, um wirkungsvoll und nachhaltig gegen soziale, kulturelle und politische Diskriminierung vorgehen zu können. Die zu beteiligenden Akteure auf lokaler Ebene gehen Kooperationen und Partnerschaften ein bzw. bestehende Netzwerke werden z. B im Rahmen von lokalen Aktionsplänen weiter ausgebaut. (*Etablierung von nachhaltigen Strukturen vor Ort*)
- **Interkulturelles Lernen:** Projekte, die der Förderung und Weiterentwicklung von inter- bzw. transkulturellen und interreligiösen Praxiskonzepten dienen, mit dem Ziel, einen Beitrag zur Anerkennung, Gleichbehandlung, Verständigung und zum Zusammenleben zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen zu ermöglichen. (*Wissensvermittlung über andere Kulturen und Religionen*)
- **Politische Bildungsarbeit:** Projekte, bei denen die Entwicklung von zeitgemäßen und praxisorientierten, pädagogischen Arbeitshilfen für die betreffende Zielgruppe im Vordergrund steht. Geschlechterbewusste Bildungsarbeit, Partizipation sowie langfristig angelegte Kooperation und Koproduktion mit der Jugend(sozial)arbeit und Jugendbildung sowie Schule, insbesondere Haupt- und Berufsschulen, sollen bei diesem Förderschwerpunkt einen breiten Raum einnehmen. (*Zeitgemäße und praxisorientierte Wissensvermittlung durch interdisziplinäre Netzwerke*)

3.3 Zielgruppen

Bei der Umsetzung des Sonderprogramms in **2001** sollten im Sinne von Beteiligungsprozessen vor allem die Zielgruppen

- Kinder,
- Schüler/innen, insbesondere Haupt- und Berufsschüler/innen,
- Rechtsorientierte (männliche) und/oder gefährdete Jugendliche, vor allem im Zusammenhang mit Jugendbildungsmaßnahmen,
- Jugendliche mit zivilem Engagement,
- Lokale Akteure im Gemeinwesen und
- Multiplikatoren/innen

einbezogen werden.

Auf der Grundlage der Erfahrungen und Ergebnissen der beteiligten Akteure aus 2001 erfolgte durch das BMFSFJ bei der Festlegung der Zielgruppen für die Programmumsetzung ab **2002** eine neue Schwerpunktsetzung und Weiterentwicklung der einzubeziehenden Zielgruppen.

Zielgruppen des Programms **entimon** sind nach den derzeit gültigen Leitlinien im allgemeinen:

- a) Junge Menschen;
- b) Haupt- und Berufsschüler/innen;
- c) Migranten/innen;
- d) Rechtsextremistisch gefährdete (vor allem männliche) Jugendliche;
- e) Eltern und andere Erziehungsberechtigte;
- f) Multiplikatoren/innen.

3.4 Ausstattung

Unter Berücksichtigung des Sonderprogramms „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ in **2001** hat die Bundesregierung für das Teilprogramm entimon **bis 2003 ca. 35,34 Mio. EUR Bundesmittel** zur Verfügung gestellt.

Die Aufteilung nach Haushaltsjahren stellt sich unter Berücksichtigung der Umsetzungsakteure wie folgt dar:

2001 – ca. 15,34 Mio. EUR

- Umsetzung durch Länder und Kommunen - ca. 7,62 Mio. EUR
- Implementierung von Lokalen Aktionsplänen im Rahmen der Plattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in Stadtteilen und Landkreisen mit besonderem Entwicklungsbedarf (E&C-Programm) durch die Stiftung SPI - ca. 1,79 Mio. EUR

- Umsetzung der Maßnahmen der Jugendbildung durch die bundeszentralen Träger der Jugendbildung sowie Förderung von modellhaften integrationsfördernden Maßnahmen durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mbH - ca. 3,94 Mio. EUR
- Umsetzung von modellhaften, bundeszentral bedeutsamen Maßnahmen durch das BMFSFJ - ca. 1,99 Mio. EUR

2002 – 10 Mio. EUR

- Umsetzung des Programms „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ 2002 durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mbH als Servicestelle entimon

2003 – 10 Mio. EUR

- Umsetzung des Programms „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ 2003 durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mbH als Servicestelle entimon

4. Beirat, Servicestelle entimon, wissenschaftliche Begleitung: Aufgaben und Funktion

4.1 Beirat

Seit 2002 wird das Programm entimon durch einen übergeordneten Programmbeirat beratend begleitet. Der Beirat besteht gegenwärtig aus 15 Mitgliedern, die ausgewiesene Fachexperten in den Themengebieten des Programms sind, als Multiplikator/innen für die zu treffenden Entscheidungen wirken können sowie repräsentativ für bestimmte Bereiche sind.

Dem Beirat gehören an Vertreter/innen der AG der Obersten Landesjugendbehörden, der Beauftragten der Bundesregierung für Integrationsförderung, der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden, der katholischen und evangelischen Jugendbildung, der interkulturellen Arbeit, der politischen Bildung, der Wissenschaft sowie der XENOS- und CIVITAS-Koordinierungs-/Servicestelle.

Der Beirat hat im Einzelnen folgende Aufgaben:

- Entwicklung von Vorschlägen zur konzeptionellen Umsetzung der Förderungsschwerpunkte des Programms „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“;
- Entwicklung von Vorschlägen für Kriterien zur Bewertung der Anträge;
- Begleitung der Arbeit der Servicestelle entimon bei der Umsetzung des Programms;
- Beratung der seitens der Servicestelle entimon vorgelegten Bewertung zu den eingereichten Interessenbekundungen;
- Beratung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bei der Weiterentwicklung des Programms.

Der Beirat tritt in der Regel dreimal pro Jahr zusammen. Die Beiratssitzungen werden durch die Servicestelle entimon und durch die wissenschaftliche Begleitung des Programms vorbereitet. Die erste Beiratssitzung fand am 26. 02. 2002 in den Räumlichkeiten der gsub statt.

4.2 Servicestelle entimon

Zur Umsetzung des Programms wurde eine externe Servicestelle bei der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) eingerichtet.

Das Beratungsteam besteht aus 6 Mitarbeitern/innen:

- einer Projektleiterin
- einer Beraterin (Stellvertretung für Projektleiterin)
- einem Berater mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit
- drei Sachbearbeitern mit unterschiedlichen Sachkompetenzen und Zuständigkeiten.

Das Aufgabenprofil der Servicestelle ist in den Leitlinien des Programms entimon dargestellt. Es umfasst die treuhänderische Verwaltung der Bundesmittel sowie die organisatorische und technische Administration des Programms. Zu den Aufgaben im Rahmen der Programmverwaltung gehören insbesondere die Erteilung von Förderzusagen und -absagen im Einvernehmen mit dem BMFSFJ, die EDV-mäßige Erfassung des gesamten Antrags- und Abrechnungsprozesses, die begleitende Beratung und Prüfung der Projektträger und die Erstellung von Berichten über die Programmumsetzung (in Abstimmung mit der wissenschaftliche Begleitung des Programms „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“).

Die Servicestelle erarbeitet außerdem Vorschläge für die weitere Umsetzung des Programms und unterstützt das BMFSFJ bei der Darstellung des Programms in der Öffentlichkeit, z.B. durch die Erstellung und Herausgabe von Publikationen oder die Organisation von Erfahrungsaustauschen.

4.3 Wissenschaftliche Begleitung

Im Anschluss an die Implementierung des Programms „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ (MaReG) unter dem Dach des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ im Jahr 2001 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Deutsche Jugendinstitut e.V. mit der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „MaReG“ (Laufzeit 2001) und des Folgeprogramms „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ (Laufzeit 2002 bis 2006) beauftragt.

Das Deutsche Jugendinstitut ist ein außeruniversitäres sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut. Es untersucht die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern und Familien sowie darauf bezogene öffentliche Angebote zur Unterstützung und Förderung. Das Spektrum der Forschungsstrategien und -methoden ist vielfältig und umfasst die „Dauerbeobachtung und Social Monitoring zum Wandel von Lebensverhältnissen“, „Studien zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestel-

lungen“ und „die Praxisbegleitung, Evaluation und Arbeitsstellen zur Politik- und Praxisberatung“. Darüber hinaus beteiligt sich das Deutsche Jugendinstitut aktiv an internationalen Forschungsk Kooperationen.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Begleitung der oben genannten Programme stand und steht die Analyse und Bewertung der Programme auf der Programmebene, die exemplarische Praxisforschung anhand von Einzelfallstudien sowie Überlegungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung von Interventionsprogrammen im Rahmen eines integrierten Konzepts für einen Theorie-Praxis-Transfer (siehe Punkt 7.2/ Ad 2).

Dabei bezog und bezieht sich die Analyse und Bewertung der Programme auf der Programmebene ausschließlich auf die im Rahmen der Programme umgesetzten Praxisvorhaben und nicht auf die Implementierung der Programme durch das BMFSFJ bzw. die Arbeit der Servicestelle entimon (Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung gsub) oder der Servicestellen der Länder. Mit der Verstetigung des Programms „MaReG“ im Jahr 2002 unter dem Titel „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ und einer damit verbundenen geplanten Laufzeit bis Ende 2006 wurde ebenfalls das Konzept der wissenschaftlichen Begleitung überarbeitet und um eine stärker qualitativ ausgerichtete Evaluationskomponente ergänzt.

Neben der Evaluierung des Programms und der Beratung des im BMFSFJ für das Programm zuständigen Referats arbeitet die wissenschaftliche Begleitung eng mit der Servicestelle und dem programmbegleitenden Beirat zusammen. Im Sinne eines über das Programm „entimon“ hinausgehenden Erkenntnisgewinns über die Effekte und Nachhaltigkeit von Interventionsprogrammen im Bereich der Prävention von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und der Förderung von demokratischen und zivilgesellschaftlichen Prozessen und Strukturen kooperiert die wissenschaftliche Begleitung mit der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „CIVITAS“ und zukünftig (2004) mit der in der Entstehung befindlichen wissenschaftlichen Begleitung des Programms „XENOS“.

Darüber hinaus arbeitet die wissenschaftliche Begleitung mit der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit des Deutschen Jugendinstituts vor allem bezüglich der Wechselwirkungen zwischen Modellprogrammen und der langzeitpädagogischen Arbeit im Bereich Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt im Bereich der Regelförderung der Jugendhilfe auf Landes- und kommunaler Ebene und der Frage nach geeigneten Evaluationsmethodiken für beide Bereiche zusammen.

Eine detaillierte Darstellung der Aufgaben, Arbeitsweise und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung (2001 – 2002) findet unter dem Punkt 7 „Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung“ statt. Eine detaillierte Darlegung und Ausführung des Evaluationsdesigns (2003 – 2006) und der angewandten Evaluationsmethodik wird die wissenschaftliche Begleitung im Zwischenbericht Ende 2004 vorlegen.

5. Projektförderung 2001 – 2003

5.1 Projektbezogenes Antrags-, Bewertungs- und Auswahlverfahren

Das Antragsverfahren wurde seit dem Start des Programms in 2001 ständig weiterentwickelt. Wie bereits oben dargestellt, gab es mit der Fortführung ab 2002 als Modellprogramm entimon eine administrative Zentralisierung der Aufbau- und Ablauforganisation. Darüber hinaus wurde ein Programmbeirat zur fachlichen Begleitung und Weiterentwicklung des Modellprogramms installiert.

In **2001** wurden die Fördermittel

- a) durch die Landesministerien nach dem Königsteiner Schlüssel und den entsprechenden Bedarfen in der Region,
- b) durch die Stiftung SPI im Rahmen der Plattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in Stadtteilen und Landkreisen mit besonderem Entwicklungsbedarf (E&C-Programm)“,
- c) durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mbH auf der Grundlage des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes nach einem vorgeschalteten Auswahl- und Entscheidungsverfahren durch das BMFSFJ und
- d) durch das BMFSFJ auf der Grundlage des Kinder- und Jugendplanes des Bundes in Abstimmung und Kooperation mit ausgewählten Erfahrungsträgern bezüglich der Thematik des Sonderprogramms

vergeben.

Auf Grund der Umsetzungserfahrungen aus 2001 und mit der inhaltlichen Fortschreibung als Modellprogramm ab 2002 wurde durch das BMFSFJ das Antrags-, Bewertungs- und Auswahlverfahren vereinheitlicht, um vor allem den in das Programm entimon gesetzten Erwartungen, wie Modellhaftigkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz, einen breiten Raum zu geben.

Seit **2002** wird das Programm entimon durch die Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mbH als Servicestelle entimon umgesetzt.

Entsprechend den Leitlinien zur Umsetzung des Programms entimon erfolgt die Vergabe der Fördermittel auf der Grundlage eines **zweistufigen Verfahrens**.

In der **ersten Stufe** werden interessierte Antragsteller auf der Grundlage einer öffentlichen Ausschreibung zur **Einreichung von Projekt-Angeboten** unter Nutzung eines dafür durch die Servicestelle entwickelten und mit dem BMFSFJ abgestimmten Antragsformulars aufgerufen. Die Antragsteller haben die Möglichkeit ihr Angebot im Online-Verfahren direkt im Internet abzugeben bzw. sie können sich das entsprechende Formular von der programmeigenen Homepage als Word-Dokument downloaden oder die notwendigen Unterlagen in Papierform bzw. auf Disketten bei der Servicestelle abrufen.

Entsprechend den Leitlinien des Modellprogramms sollten die interessierten Antragsteller in Kurzform vor allem Auskunft zu den nachfolgenden Punkten geben:

- Situationsanalyse;
- Regionales Einzugsgebiet;
- Netzwerkarbeit;
- Zielgruppe und deren Partizipation;
- Ziele und Schwerpunkte;
- Aktivitäten;
- Beabsichtigtes Fördervolumen;
- Perspektiven und Nachhaltigkeit;
- Erfahrungen des Antragstellers, Referenzen;

Ein fachliches Votum von Ländern und/oder Gemeinden sind dem Projekt-Angebot grundsätzlich beizulegen.

Träger, die einer Zentralstelle, die aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes gefördert werden, angehören, müssen ihr Projekt-Angebot über die Zentralstelle einreichen.

Bisher wurden im Rahmen des Modellprogramms entimon **zwei Interessenbekundungsverfahren** durchgeführt.

In **2002** bestand im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens die Möglichkeit, Projekt-Angebote zum 31. Januar 2002 und zum 15. März 2003 einzureichen (zwei Tranchen). In **2003** hatten Träger bis zum 01. März 2003 die Möglichkeit, Projekt-Angebote einzureichen.

Die eingegangenen Projekt-Angebote wurden durch die Servicestelle auf der Grundlage des mit den beteiligten Programmpartnern (Beirat, wissenschaftliche Begleitung und BMFSFJ) abgestimmten Bewertungsverfahrens vorausgewählt.

Die Vorbewertung durch die Servicestelle, die auf der Grundlage von festgelegten Indikatoren erfolgte, wurde in der Handakte des Projektangebotes in der Form eines Bewertungsbogens und in der Datenbank dokumentiert.

Die **Bewertungskriterien** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Formalien (z. B. Antragsformular liegt im Original ausgefüllt vor; Kurzbeschreibung vorhanden)
- Erfahrungen des Trägers/Netzwerk/Kooperation
- Projekt (z. B. Partizipation der Zielgruppe, lokaler Ansatz, Modellhaftigkeit, Nachhaltigkeit, Projektziel)

Die Projekt-Angebote wurden durch die Servicestelle in drei Prioritäten eingestuft:

- Priorität 1 / Förderung wird zugestimmt
- Priorität 2 / Nachrücker für weiteres Auswahlverfahren
- Priorität 3 / Förderung wird nicht zugestimmt; Bemerkung

Das Ergebnis der Vorbewertung wurde dann entsprechend statistisch aufbereitet und in zusammengefasster Form, strukturiert und sortiert nach unterschiedlichen Kategorien, den beteiligten Programmpartnern vorab in elektronischer und in Pa-

pierform zur Vorbereitung auf die jeweilige Beiratssitzung zur Verfügung gestellt. Vorab fanden bilaterale Abstimmungen der beteiligten Programmpartner mit der Servicestelle entimon zu den eingegangenen Projekt-Angeboten statt.

Die Entscheidungen zur Förderung von eingegangenen Projekt-Angeboten im Rahmen von entimon wurde auf drei Beiratssitzungen ausführlich beraten, als deren Ergebnis jeweils eine Entscheidungsempfehlung für das BMFSFJ getroffen wurde. Die endgültigen Entscheidungen durch das BMFSFJ erfolgten zeitnah.

Die Erfahrungen aus der Durchführung des Interessenbekundungsverfahrens 2002 fanden durch entsprechende Anpassungen des Bewertungs- und Auswahlverfahrens für 2003 ihre Berücksichtigung.

In **2002** sind insgesamt **913 Projekt-Angebote** mit einem **Mittelbedarf** in Höhe von ca. **34 Mio. EUR** bei der Servicestelle eingegangen.

Durch die beteiligten Programmpartner wurden **240 Projekt-Angebote**, davon 99 Projekte mit einer unterjährigen Laufzeit bis zum 31.12.2002 und 141 Projekte mit einer mehrjährigen Laufzeit bis max. 31.12.2005, zur Förderung im Rahmen von entimon in 2002 ausgewählt.

192 Projekt-Angebote wurden mit der Priorität 2 als Nachrückerprojekte bei freiwerdenden Fördermitteln entsprechend registriert (s. auch unter Pkt. 5.2 dieses Berichtes).

481 Projekte konnten auf Grund des zur Verfügung stehenden Programmkontingentes nicht berücksichtigt werden.

In **2003** sind im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens insgesamt **410 Projekt-Angebote** mit einem Mittelbedarf in Höhe von ca. **15,6 Mio. EUR** bei der Servicestelle eingegangen.

Auf Grund des zur Verfügung stehenden Programmkontingentes in 2003, insbesondere vor dem Hintergrund der Weiterförderung von mehrjährigen Projekten aus 2002, konnten 125 Projekt-Angebote, davon 57 Projekte mit einer unterjährigen Laufzeit bis zum 31.12.2003 und 68 Projekte mit einer mehrjährigen Laufzeit bis max. 31.12.2006, in die Förderung des Modellprogramms entimon aufgenommen werden. 12 Projekt-Angebote wurden mit der Priorität 2 als Nachrückerprojekte bei freiwerdenden Fördermitteln entsprechend registriert (s. auch unter Pkt. 5.2 dieses Berichtes).

273 Projekte konnten auf Grund des zur Verfügung stehenden Programmkontingentes nicht berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Entscheidungsprozesses zur Projektförderung 2003 wurde ein weiteres mehrjähriges Bundessonderprojekt in die Förderung aufgenommen. Dabei handelt es sich um das Projekt „Arbeitsstelle Rechtsextremismus“ vom Deutschen Jugendinstitut. Damit wurden insgesamt **126 Projekte**, davon insgesamt 69 mehrjährige Projekte, im Rahmen der 1. Stufe des Antragsverfahrens zur Projektförderung 2003 ausgewählt.

Nach der Auswahlentscheidung wurden entsprechend den Leitlinien des Programms entimon - **zweite Stufe** des Verfahrens zur Vergabe von Fördermitteln im Rahmen des Modellprogramms entimon - die Träger von ausgewählten Projekt-Angeboten zur **Einreichung von detaillierten Förderanträgen** bei der Servicestelle aufgefördert.

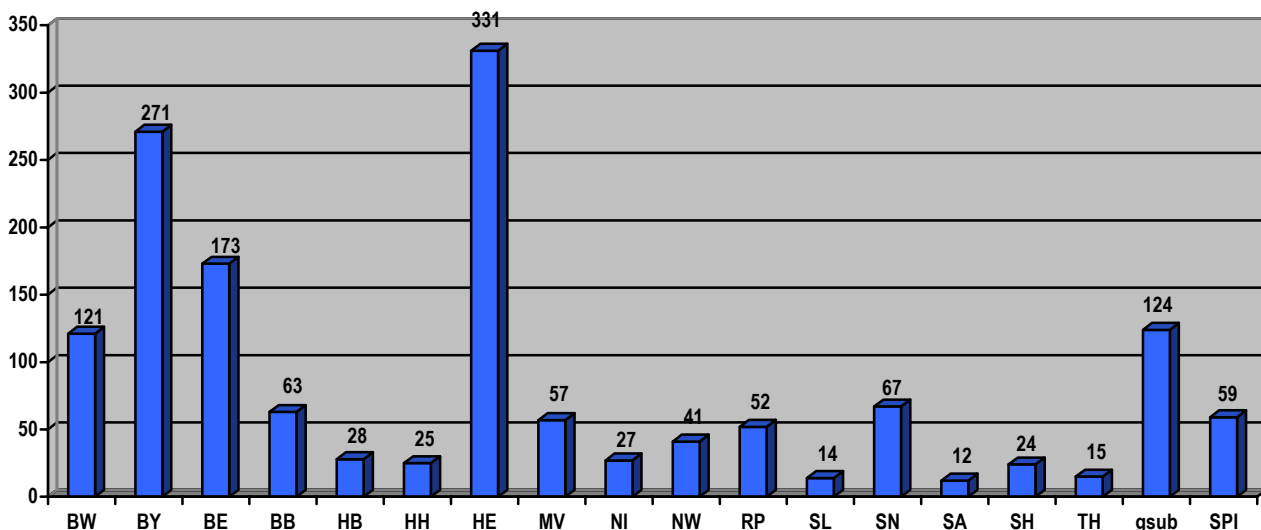
Im Rahmen dieses Modellprogramms ist die Förderung von Projekten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren möglich. Der Zuwendungsbescheid wird jedoch nur für die Dauer eines Jahres (bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres) erteilt. Eine Weiterförderung mehrjähriger Projekte steht in Abhängigkeit der Ergebnisberichterstattung im jeweiligen Berichtsjahr und dem sich anschließenden Bewertungs- und Entscheidungsverfahren der beteiligten Programmpartner (s. hierzu Pkt. 5.3 dieses Berichtes).

5.2 Fördermittelverwaltung und Verteilung der Projekte

Projektförderung 2001

In **2001** wurden über die verantwortlichen Umsetzungsakteure (s. hierzu Pkt. 3.4 dieses Berichtes) im Rahmen der zur Verfügung stehenden Fördermittel in Höhe von ca. 15,34 Mio. EUR **1504 Projekte** gefördert werden.

Die Verteilung der geförderten Projekte nach Bundesländern und Programmschwerpunkten stellt sich wie folgt dar:



Im Pkt. 3.4 dieses Berichtes wurde die Ausstattung dieses Sonderprogramms in 2001 differenziert nach den einzelnen Umsetzungsakteuren dargestellt.

Projektförderung 2002

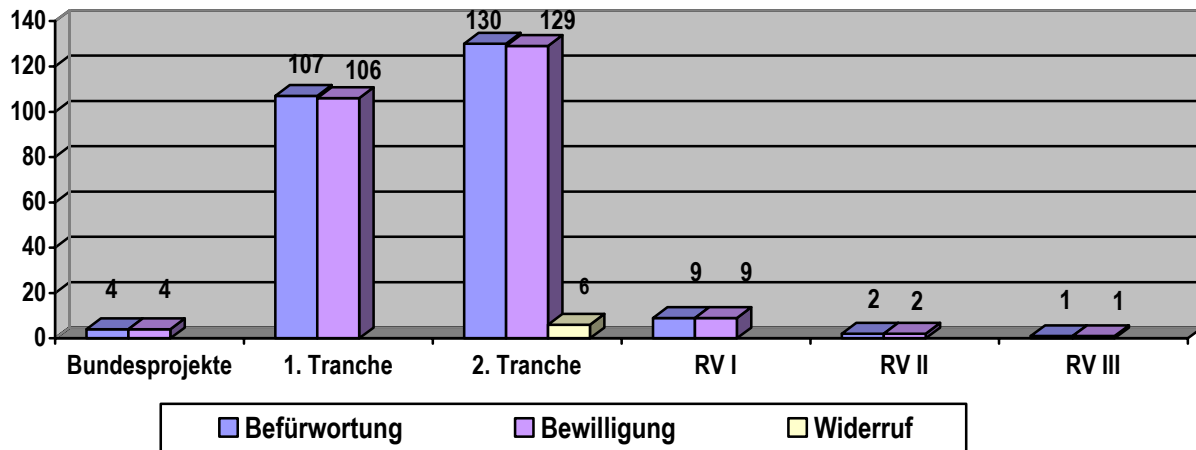
Für die im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens 2002 ausgewählten 240 Projekte standen **9,5 Mio. EUR Fördermittel** zur Verfügung. Mit der Entscheidung des BMFSFJ zum Auswahlverfahren zur **Projektförderung 2002** konnten die Projekte aus der 1. Tranche des Interessenbekundungsverfahrens 2002 ab dem 01.04.2002 und aus der 2. Tranche ab dem 01.05.2002 ihre Arbeit aufnehmen.

In 2002 hat sich im Rahmen der Fördermittelverwaltung durch die Servicestelle die Anzahl und Verteilung der Projekte weiterentwickelt. Durch die Servicestelle konnten in 2002 insgesamt 6 Restmittelvergaben (RV) infolge der Antragsprüfung im Rahmen der zweiten Stufe des Antragsverfahrens und auf Grund der Nichtinanspruchnahme von bereitgestellten Zuwendungen durch Erteilung von Änderungsbescheiden durchgeführt werden.

Zum Ende des Programmzeitraumes in 2002 konnten **245 Projekte** gefördert werden. Die Inanspruchnahme des Fördermittelkontingentes in 2002 lässt sich wie folgt zusammengefasst darstellen:

Fördermittelkontingent 2002	9.500.000,00 €
Bindung per 31.12.2002	9.468.040,26 €
Auslastungsquote (Kontingent/Bindung)	99,66 %
Auszahlung per 31.12.2002	9.437.392,15 €
niedrigste Fördersumme	842,00 €
höchste Fördersumme	309.155,00 €
durchschnittliche Fördersumme	38.645,06 €
geförderte Projekte	245 Projekte
davon mehrjährig geplant	152 Projekte
Inanspruchnahme Fördermittelkontingent nach Verwendungsnachweisprüfung	9.144.644,24 €
Auslastungsquote (Kontingent /Verwendung)	96,26 %

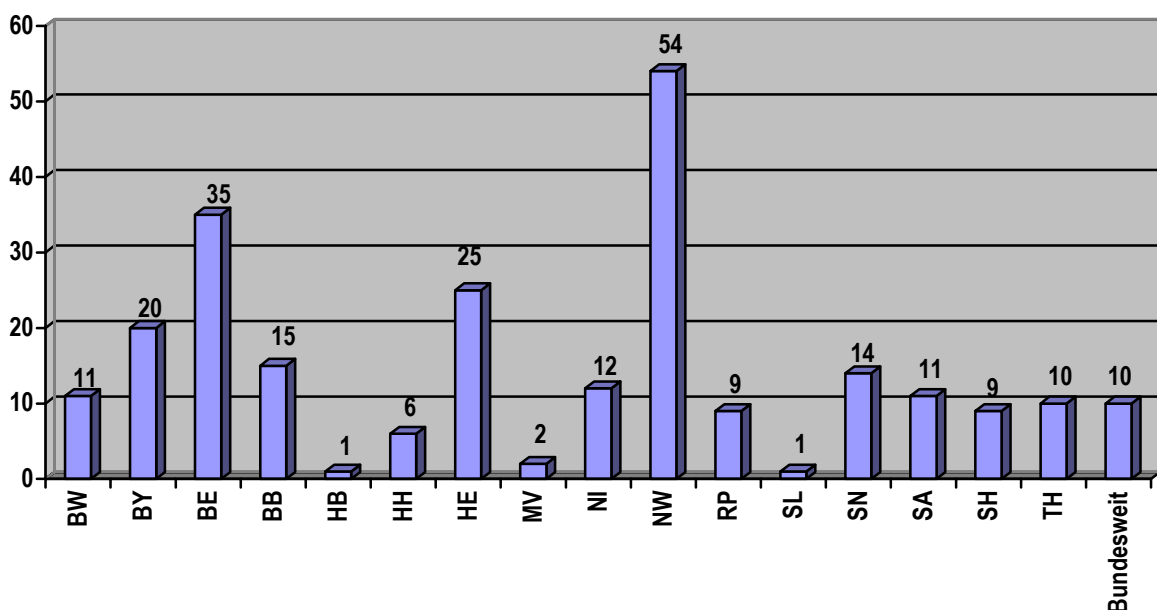
Die Entwicklung der Projektanzahl stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:



Erläuterungen zur Grafik:

- 1 Projekt-Angebot aus der 1. Tranche wurde im Rahmen der Stufe 2 zurückgezogen
- 1 Projekt-Angebot aus der 2. Tranche wurde im Rahmen der Stufe 2 zurückgezogen
- 6 Zuwendungsbescheide aus der 2. Tranche wurden im Rahmen der Stufe 2 auf Grund der Nichterreicherung des Zuwendungszweckes widerrufen
- In den ersten 3 Restmittelvergaben von insgesamt 6 durchgeführte Restmittelvergaben wurden 12 Projekte im Rahmen des Nachrückerfahrens bewilligt.

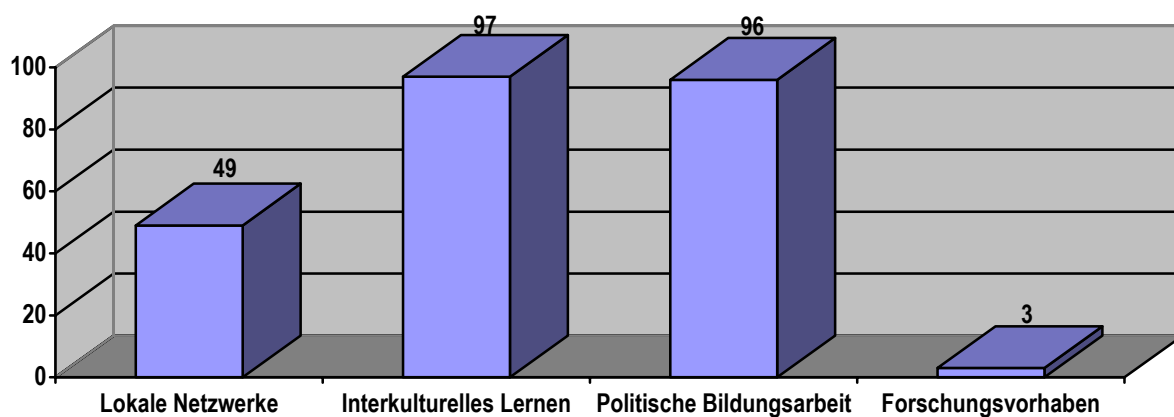
Bei der Auswahl der Projekte konnten alle Bundesländer berücksichtigt werden. Die 245 geförderten Projekte verteilen sich auf die Bundesländer wie folgt (Identifizierung über den **Hauptdurchführungsort**):



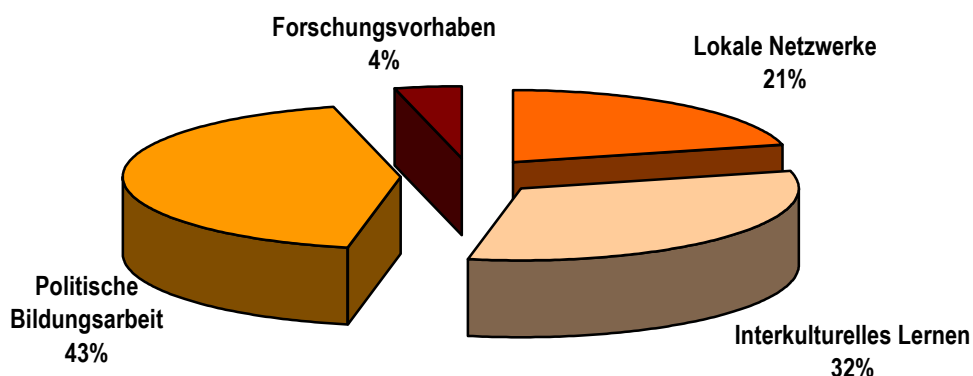
Die meisten Projekte wurden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hessen und Bayern gefördert, was vergleichbar im Verhältnis zu den eingereichten Projekt-Angeboten aus diesen Bundesländern liegt.

Den Programmintentionen entsprechend wurden 2002 in 4 **Förderschwerpunkten** Mittel ausgereicht.

Die meisten Projekte wurden in den beiden Förderschwerpunkten Interkulturelles Lernen und Politische Bildungsarbeit in vergleichbarer Anzahl gefördert. Diese sind durch eine Vielfältigkeit an Projektinhalten und methodischen Ansätzen geprägt.

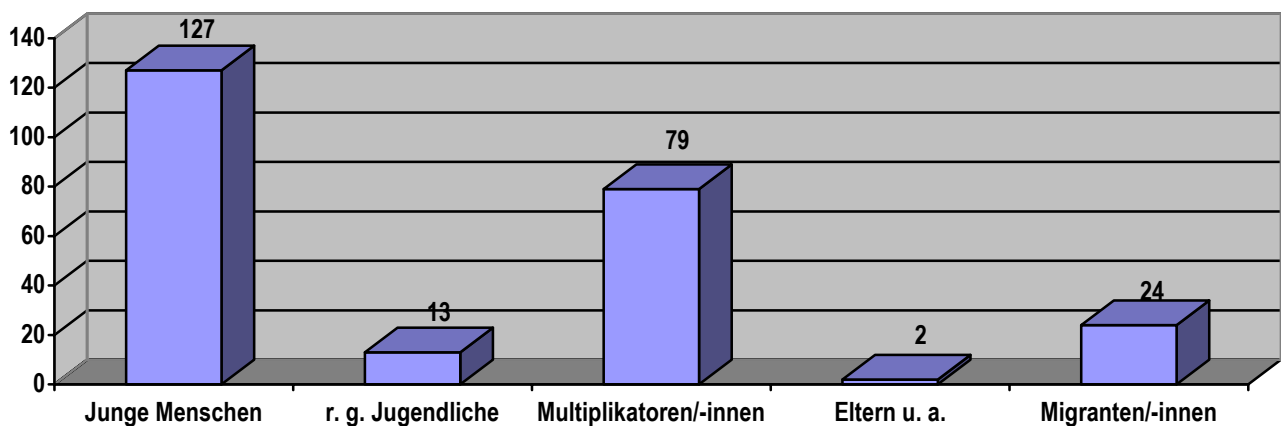


Die Verteilung der Fördermittel nach Förderschwerpunkten auf der Grundlage der Bewilligung stellt sich in 2002 wie folgt dar:



In 2002 wurden bei der Auswahl der Projekte alle Zielgruppen lt. Leitlinien angesprochen. Entsprechend der Intention des Programms wurde die Zielgruppe Junge Menschen, insbesondere Haupt- und Berufsschüler/innen schwerpunktmäßig gefördert.

Die Verteilung der geförderten Projekte nach der Zielgruppe stellt sich aus Sicht der Servicestelle wie folgt dar (Identifizierung nach der **Hauptzielgruppe**):



In Auswertung der Ergebnis- und Sachberichte 2002 ist festzustellen, dass im Vergleich zu 2001 die gewünschte Zielgruppe Haupt- und Berufsschüler/innen überdurchschnittlich angesprochen wurde. Nähere Informationen diesbezüglich können dem Pkt. 7 dieses Berichtes entnommen werden.

Projektförderung 2003

Für die im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens 2003 und der Ergebnisberichterstattung 2002 insgesamt ausgewählten 227 Projekte standen in 2003 ca. **9,57 Mio. EUR Fördermittel** zur Verfügung.

Aus haushaltstechnischen Gründen konnten die mehrjährigen Projekten aus 2002 nicht nahtlos verlängert werden. Mit der Entscheidung der Bundesregierung zum Haushalt 2003 konnten diese erst ab dem 01.05.2003 fortgeführt werden. Die ausgewählten Projekt-Angebote aus dem Interessenbekundungsverfahren 2003 konnten nach der endgültigen Entscheidung durch das BMFSFJ zur **Projektförderung 2003** ab dem 01.06.2003 mit der Arbeit beginnen.

In 2003 wurden durch die Servicestelle im Auftrag des BMFSFJ in 2003 programmübergreifende Aufgaben, wie

- Vorbereitung der Projektmesse zum Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“

- Internetportal zum Aktionsprogramm
- Planung und Vorbereitung der Länder- und Regionalkonferenzen im I. Quartal 2004,

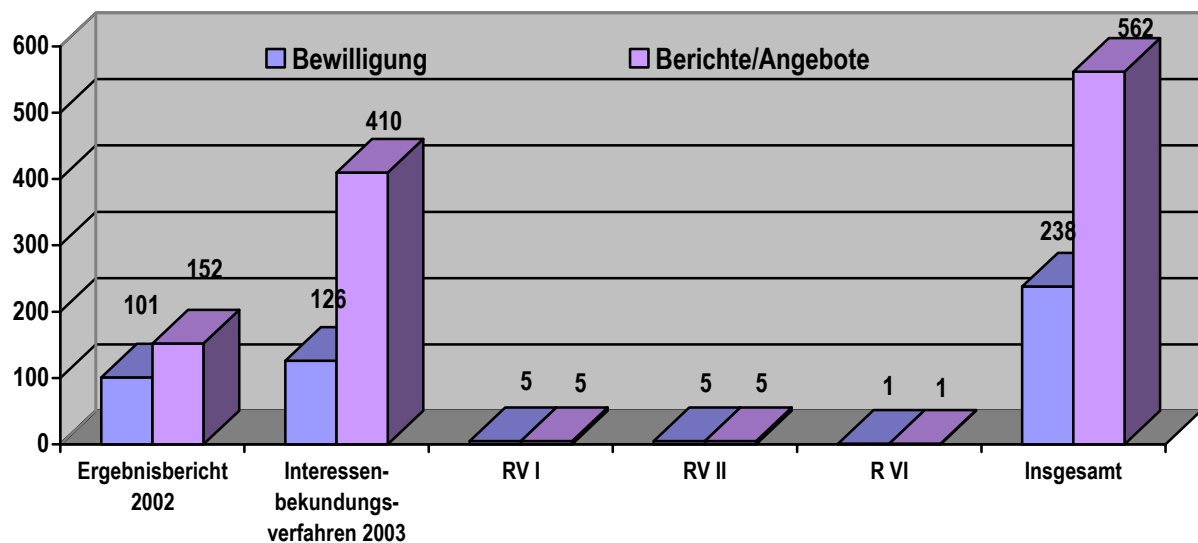
wahrgenommen und im Rahmen des Programms entimon finanziert.

Wie in 2002 hat sich in 2003 im Rahmen der Verwaltung der Fördermittel durch die Servicestelle die Anzahl und Verteilung der Projekte weiterentwickelt. Durch die Servicestelle konnten in 2003 insgesamt 6 Restmittelvergaben (RV) infolge der Antragsprüfung im Rahmen der zweiten Stufe des Antragsverfahrens, der Bereitstellung von weiteren Fördermitteln von ca. 9,3 auf 9,57 Mio. EUR und auf Grund der Nichtinanspruchnahme von bereitgestellten Zuwendungen durch Erteilung von Änderungsbescheiden durchgeführt werden.

Zum Ende des Programmzeitraumes in 2003 konnten **238 Projekte** gefördert werden. Die Inanspruchnahme des Fördermittelkontingentes in 2003 lässt sich wie folgt zusammengefasst darstellen:

Fördermittelkontingent 2003	9.635.230,00 €
Bindung per 31.12.2003	9.609.397,85 €
Auszahlungsstand: 31.12.2003	9.584.307,98 €
Auslastungsquote (Kontingent : Bewilligung)	99,73 %
Auszahlungsquote (Bewilligung : Auszahlung) Stand 31.12.2003	99,74 %
niedrigste Fördersumme	1.500,00 €
höchste Fördersumme	282.000,00 €
durchschnittliche Fördersumme	40.234,61 €
Anzahl geförderter Projekte (ohne Regional /Länderkonferenzen)	238 Projekte
davon unterjährige Projekte (bis zum 31.12.2003)	66 Projekte
davon mehrjährige Projekte zur Fortführung in 2004	153 Projekte

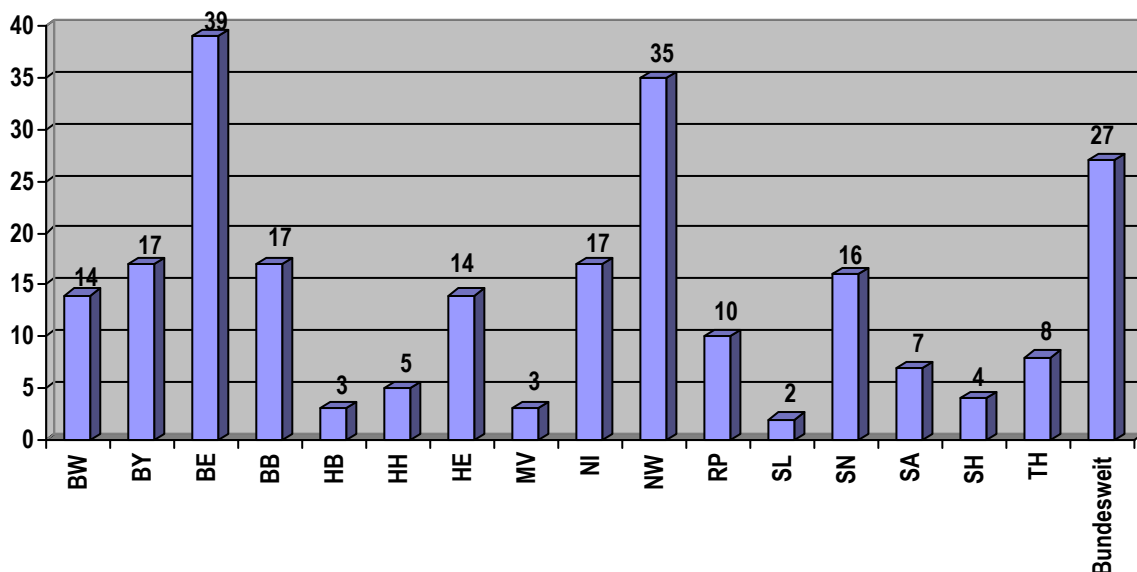
Die Entwicklung der Projektanzahl stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:



Erläuterungen zur Grafik:

- Ergebnisberichterstattung mehrjähriger Projekte aus 2002 – Von 152 Projekten wurden 101 Projekte zur Fortführung ab dem 01.05.2003 ausgewählt.
- Interessenbekundungsverfahren 2003 – Von 410 Projekt-Angeboten wurden 126 Projekte zur Förderung ab dem 01.06.2003 ausgewählt.
- Im Rahmen der Restmittelvergabe I,II und VI von insgesamt 6 durchgeführte Restmittelvergaben wurden 11 Projekt im Rahmen des Nachrückerfahrens bewilligt.

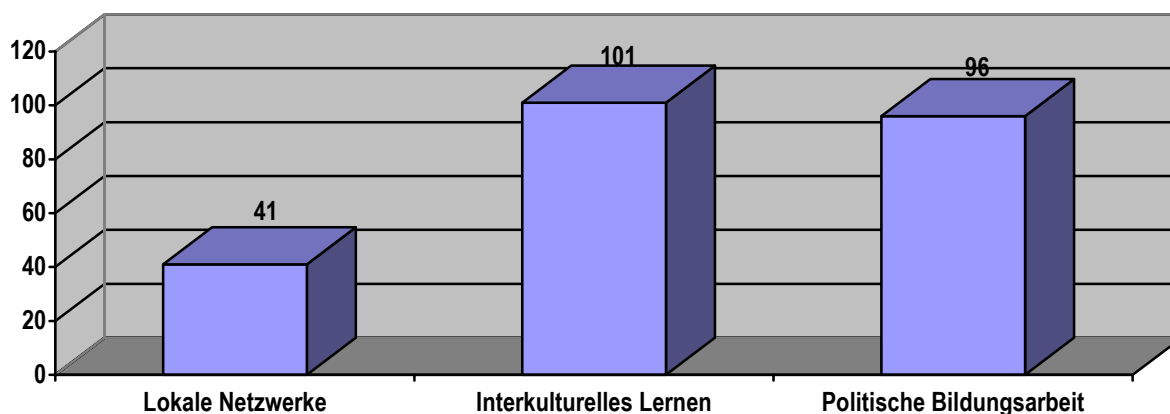
Bei der Auswahl der Projekte konnten alle Bundesländer berücksichtigt werden. Die 238 geförderten Projekte verteilen sich auf die Bundesländer wie folgt (Identifizierung über den **Hauptdurchführungsort**):



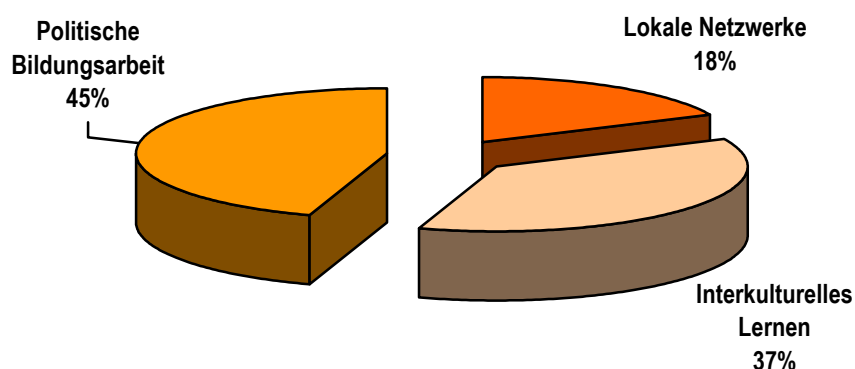
Die meisten Projekte wurden in den Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Brandenburg und Niedersachsen gefördert. Darüber hinaus hat der Anteil der geförderten Projekte mit überregionalen/bundesweiten Aktionsradius im Vergleich zu 2002 zugenommen.

Den Programmintentionen entsprechend wurden 2003 in 3 **Förderschwerpunkten** Mittel ausgereicht.

Die meisten Projekte wurden wie bereits schon in 2002 in den beiden Förderschwerpunkten Interkulturelles Lernen und Politische Bildungsarbeit in vergleichbarer Anzahl gefördert.



Die Verteilung der Fördermittel nach Förderschwerpunkten auf der Grundlage der Bewilligung stellt sich in 2003 wie folgt dar:

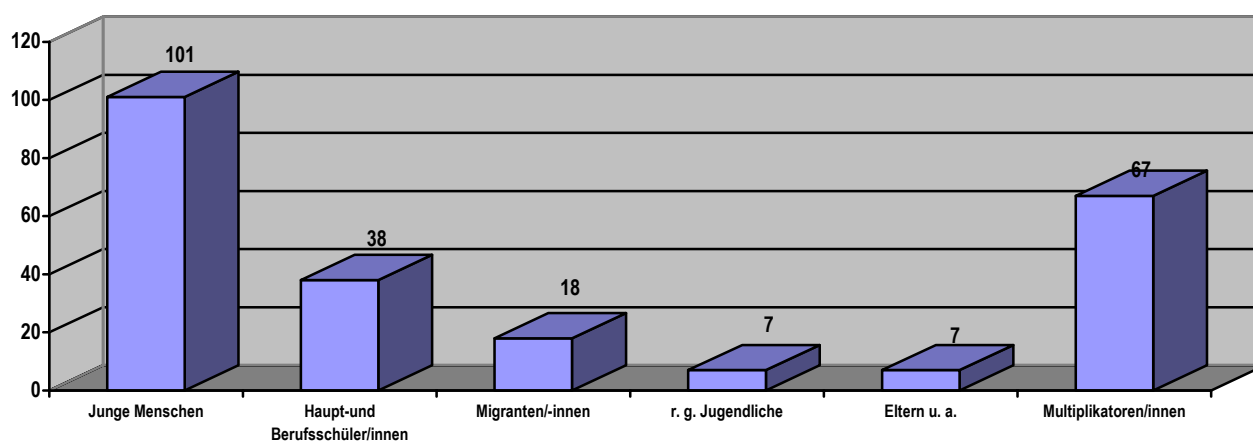


Auch hier gab es im Vergleich zu 2002 nur geringfügige Veränderungen.

In 2003 wurden bei der Auswahl der Projekte alle Zielgruppen lt. Leitlinien angesprochen. Entsprechend der Intention des Programms wurde die Zielgruppe Junge Menschen nach wie vor schwerpunktmäßig bei der Umsetzung der Projekte als Hauptzielgruppe berücksichtigt.

Im Unterschied zu 2002 war in den Leitlinien 2003 und dementsprechend dann auch in den Antragsunterlagen die Zielgruppe Haupt- und Berufsschüler/innen nicht mehr als Unterzielgruppe ausgewiesen. Neben der zweiten Hauptzielgruppe Multiplikatoren/innen wurde diese Zielgruppe im Rahmen der Projektförderung 2003 als dritte Hauptzielgruppe entsprechend berücksichtigt.

Die Verteilung der geförderten Projekte nach der **Zielgruppe** stellt sich aus Sicht der Servicestelle wie folgt dar (Identifizierung nach der **Hauptzielgruppe**):



5.3 Erfahrungen und Ergebnisse

Wie bereits in den vorangegangenen Punkten dargestellt, hat sich die Bundesregierung auf Grund der Erfahrungen und den Ergebnissen aus der Umsetzung des **Sonderprogramms in 2001** dazu entschlossen, diesen Programmteil in 2002 im Rahmen des Aktionsprogramms unter dem Namen „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ in akzentuierter Form mit einer Perspektive bis Ende 2006 weiter fortzusetzen.

Durch die Fortführung des Programms konnte ein breites Spektrum an Maßnahmen und Projekten weitergeführt und vor allem entsprechend der entwickelten Leitlinien zur Umsetzung des Programms **entimon** in 2002 weiterentwickelt bzw. neu initiiert werden.

Mit der Veröffentlichung der neuen Leitlinien zur Umsetzung des Programms entimon Ende 2001 zeichnete sich ein hohes Interesse von Seiten der Antragsteller ab (Interessenbekundungsverfahren 2002 – 913 Angebote). Die Beratungsleistungen der Servicestelle wurden ab diesem Zeitpunkt intensiv in Anspruch genommen. Das bezog sich sowohl auf die inhaltliche Ausgestaltung der Projekt-Angebote als auch auf formale Fragen.

Entsprechend den Leitlinien des Programms entimon haben mehrjährige Projekte einen Zwischenbericht, in der Regel zum 31.10. des jeweiligen Jahres, der Servicestelle zu übergeben. Mit dieser **Ergebnisberichterstattung** erhalten die beteiligten Programmpartner eine Zwischeninformation zum Umsetzungsstand der geförderten Projekte.

Die Ergebnisse werden durch die beteiligten Programmpartner auf der Grundlage von Vorbewertungen und statistischen Auswertungen durch die Servicestelle sehr genau zur Kenntnis genommen. Im Ergebnis dieser Auswertung entscheidet das BMFSFJ nach vorheriger Beratung mit den beteiligten Programmpartnern über die Fortführung der mehrjährigen Projekte.

Im Rahmen der **Programm-/Projektbegleitung 2002** konzentrierten sich die Fragen auf die finanztechnische Umsetzung der Projekte und inhaltlich auf die Startphase der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und bei mehrjährigen Projekten auf die Ergebnisberichterstattung 2002.

Die sich abzeichnende Programmunterbrechung ab dem 01.01.2003 auf Grund der zu diesem Zeitpunkt noch laufenden Haushaltverhandlungen 2003 und die finanztechnische Programmplanung zur Fortführung von mehrjährigen Projekten aus 2002 in 2003, d. h. keine nahtlose Fortführung von mehrjährigen Projekten aus 2002 und das erneute Auswahlverfahren bei mehrjährigen Projekten aus 2002 auf der Grundlage ihrer Ergebnisberichterstattung und im Rahmen der Verfügbarkeit an Haushaltsmitteln in 2003, führte zum Ende des Jahres 2002 und im I. Quartal 2003 zu einiger Kritik bezüglich der verfolgten Programmintentionen gegenüber den beteiligten Entscheidungsträgern.

Ergebnisberichterstattung 2002

Die betreffenden **152 mehrjährig geplanten Projekte** wurden auf der Grundlage der Leitlinien zeitnah am 04.11.2002 über die Situation und die festgelegte Vorgehensweise informiert und zur Einreichung der **Ergebnisberichte 2002 bis zum 04.12.2002** aufgefordert.

Durch die Servicestelle wurden die dafür erforderlichen Formulare und Hinweise auf der programmeigenen Homepage zur Verfügung gestellt. Die Projektträger hatten die Möglichkeit, ihren Ergebnisbericht im Rahmen eines Onlineverfahrens bzw. unter Nutzung einer „Word-Vorlage“ der Servicestelle zu übergeben.

Neben dem mit den beteiligten Programmpartnern abgestimmten Formular, dessen Aufbau anlog dem Sachbericht zum Verwendungsnachweis zzgl. weiterer Unterpunkte zur transparenteren Darstellung der Projektaktivitäten vorgenommen wurde, konnte ein dreiseitiger Sachbericht mit ausführlicheren Angaben sowie weiteren Anlagen (Projektpräsentationen/-dokumentationen, Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit etc.) eingereicht werden.

Grundsätzlich wurde von den Projektträgern die Ergebnisberichterstattung bezüglich ihrer Projektaktivitäten ausführlich vorgenommen. Einige wenige reichten nur das Berichtsformular ein, was sich in der Aussagefähigkeit und Transparenz des Pro-

jektverlaufs und dementsprechend dann auch im Bewertungsergebnis der Servicestelle widerspiegelte.

Durch die Servicestelle wurde auf der Grundlage eines abgestimmten Bewertungsverfahrens mit den beteiligten Programmpartnern die Vorbewertung der 152 eingereichten Ergebnisberichte vorgenommen.

Neben der Qualität des Berichts standen insbesondere die Partizipation der Zielgruppe, die Netzwerk- und Kooperationsarbeit, Nachhaltigkeit, Öffentlichkeitsarbeit, Realisierung der Projektziele als Bewertungsindikatoren im Mittelpunkt.

Qualität und Umfang der eingereichten Ergebnisberichte waren sehr unterschiedlich. Insbesondere nachfolgend aufgeführte Gründe führten dazu, dass im Rahmen der Bewertung durch die Servicestelle vorgeschlagen wurde, ausgewählte Projekte in 2003 nicht fortzuführen:

- Projektbericht zum Ergebnisberichtsformular wurde nicht eingereicht
- Allgemeine Ausführungen bezüglich der Partizipation der Zielgruppe
- Probleme bei der Akquisition der Zielgruppe
- Hauptzielgruppe wurde zur „Nebenzielgruppe“
- Keine/allgemeine Angaben zur Nachhaltigkeit/Perspektiven bezüglich der Verstetigung der Projektergebnisse im Sinne des Programms
- Bei regionalen Projekten keine Beteiligung von Land/Kommune; Fortsetzung nach Auslaufen der Bundesförderung als eher unrealistisch eingeschätzt
- Netzwerkarbeit (Lokales Netzwerk) steht nicht mehr im Mittelpunkt
- Kein in sich abgeschlossenes Teilergebnis in 2002
- Schlechtes Fördermittelmanagement in 2002.

Im Rahmen der 1. Beiratssitzung im März 2003 wurde die Ergebnisberichterstattung 2002, nach vorheriger Information und Bereitstellung diverser Auswertungsunterlagen gegenüber den Beiratsmitgliedern sowie bilateraler Abstimmung zwischen Beiratsmitgliedern und Servicestelle, ausführlich beraten und eine Empfehlung gegenüber dem BMFSFJ ausgesprochen.

Von den 152 mehrjährigen Projekten aus 2002 konnten 101 Projekte ihre Arbeit ab dem 01.05.2003 weiter fortführen.

Im Rahmen der **Projektförderung 2003** wurde durch die Servicestelle unter Bezugnahme auf die Programmleitlinien das Themenfeld **Qualitätssicherung / Selbstevaluation** aufgegriffen. Die durch die Projektträger zur Verfügung gestellten Unterlagen (Fragebogen Qualitätssicherung, Akquisitionsplan und Ergebnisbericht 2003) wurden projektbezogen analysiert und ausgewertet.

So wurden die mehrjährigen Projekte mit dem Ergebnisbericht 2003 u. a. aufgefordert, Aussagen zu ihren **Ergebnissen und Erfahrungen aus der Projektarbeit zu den Zielen des Programms** **entimon**, möglichst auch hinsichtlich der Wirkungen, zu treffen. Dabei war festzustellen, dass nicht jedes Projekt eine Aussage bezüglich der Wirkungen ihrer Projektarbeit treffen konnte.

Das hat zum einen natürlich mit der bisherigen Projektlaufzeit zu tun und den daraus abgeleiteten ersten Erfahrungen, zum anderen aber auch mit dem Stand der Qualitätssicherung/Selbstevaluation auf allen drei Ebenen im Rahmen der Projektarbeit durch den/die Träger/Projektmitarbeiter/innen. Die Auswertung hat gezeigt, dass es hier Unterschiede gibt und zusätzliche Hilfestellung/Beratung durch die Servicestelle erforderlich und von Seiten der Projekte auch gewünscht ist.

Ergebnisberichterstattung 2003

In Abstimmung mit dem BMFSFJ wurden auf der Grundlage der gültigen Programmleitlinien alle mehrjährigen Projekte aufgefordert, bis zum 31.10.2003, in der unter Ergebnisberichterstattung 2002 dargestellten Form, einen Ergebnisbericht einzureichen.

Im Rahmen der Ergebnisberichterstattung 2003 haben 154 mehrjährige Projekte aus 2003 einen Ergebnisbericht der Servicestelle zur Verfügung gestellt und gleichzeitig eine beabsichtigte Fortführung in 2004 angezeigt.

Durch die Servicestelle wurde auf der Grundlage eines abgestimmten Bewertungsverfahrens mit den beteiligten Programmpartnern die Vorbewertung der 154 eingereichten Ergebnisberichte vorgenommen.

Grundsätzliches Anliegen der beteiligten Programmpartner war es von vornherein, vor allem auch auf Grund der Erfahrungen aus 2003, allen mehrjährigen Projekten, die eine Fortführung in 2004 geplant und angezeigt hatten, eine nahtlose Fortführung zu ermöglichen.

Unter Berücksichtigung der mittelfristigen Haushaltsplanung für das Programm entimon und der damit **zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel für das Jahr 2004** standen kein Mittel für neue Projekte zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund konnte **kein Interessenbekundungsverfahren** zur Aufnahme von neuen Projekten **im Jahr 2004** durchgeführt werden.

Bezüglich dieser Entscheidung stand für alle beteiligten Programmpartner im Mittelpunkt, u. a. auch abgeleitet aus der wissenschaftlichen Diskussion zur Erreichung von nachhaltigen Ergebnissen bei der Durchführung von Modellprogrammen, dass zur Erreichung der in den Leitlinien festgelegten Programmziele den Projekten stabile und längerfristige planungssichere Rahmenbedingungen zu ermöglichen sind.

Von den 154 mehrjährigen Projekten wurde für 153 Projekte eine Zusage zur nahtlosen Fortführung ab dem 01.01.2004 erteilt. Ein Projekt konnte auf Grund der fehlenden Trägereignung nicht fortgeführt werden.

6. Projektunterstützende Aktivitäten der Servicestelle entimon

In 2003 wurden durch die Servicestelle in Abstimmung mit dem BMFSFJ verstärkt Aktivitäten zur begleitenden Unterstützung der laufenden Projektarbeit mit dem primären Ziel der nachhaltigen Verfestigung von Projektergebnissen und –erfahrungen nach dem Auslaufen der Bundesförderung unternommen.

Abgeleitet aus den Programmleitlinien handelt es sich dabei um die Themenbereiche

- Qualitätssicherung/Selbstevaluation,
- Gender Mainstreaming und
- Öffentlichkeitsarbeit.

Darüber hinaus wurde durch die Servicestelle in Kooperation mit der Servicestelle CIVITAS und der „AG Netzwerke gegen Rechtsextremismus“ sowie in Abstimmung mit der nationalen Koordinierungsstelle XENOS die Durchführung von Länder- und Regionalkonferenzen im Rahmen des Aktionsprogramms geplant und teilweise schon durchgeführt.

Zentrales Ziel ist die Unterstützung eines programmübergreifenden Erfahrungsaustausches und die Vernetzung von geförderten Projekten in der Region, vor allem um Projektergebnisse nachhaltig in der Region zu etablieren sowie vorhandenes Wissen und gesammelte Erfahrungen auszutauschen und weiterzutragen.

6.1 Qualitätssicherung

Die Leitlinien zum Programm entimon geben in Ziffer 1.6 vor, dass die **Feststellung der Qualität** der Umsetzung des Programms sowie deren Beibehaltung und Weiterentwicklung als eine **ständig begleitende Aufgabe des Zuwendungsempfängers und des Zuwendungsgebers** zu betrachten ist.

In Abstimmung mit dem BMFSFJ möchte die Servicestelle entimon in der begleitenden Beratung und im Rahmen von speziellen Fachveranstaltungen zur Qualitätssicherung Projektträger von mehrjährigen Projekten während der Durchführungsphase bei ihrer gezielten Steuerung im Sinne der Erreichung ihrer Gesamtzielstellung unterstützen. Dem Auftrag entsprechend sollen hierzu Informationen angeboten werden, damit alle Träger trotz ihrer Unterschiedlichkeit die ähnliche Voraussetzungen haben. Die beteiligten Programmpartner erhoffen sich einen ständigen Dialog aller Beteiligten über die zielorientierte Arbeit sowie Empfehlungen für Qualitätssteigerungen.

Um dafür die wichtigsten Ausgangsinformationen zu erhalten, wurde im 1. Halbjahr 2003 in Abstimmung mit dem BMFSFJ ein **Fragebogen** entwickelt und allen mehrjährigen Projekten zur Verfügung gestellt. Bereits im Fragebogen wurde bei den Projektträgern das Interesse bezüglich der Durchführung von Fachveranstaltungen und der Bedarf an Themen, wie z. B. „Methoden der Evaluation“ und „Qualität sichtbar machen“, erfragt.

Darüber hinaus wurde im Zuge der **Qualitätssicherung** durch die Servicestelle in Abstimmung mit dem BMFSFJ im Zuwendungsbescheid für mehrjährige Projekte festgelegt, einen Akquisitionsplan bezüglich der Einwerbung von Drittmitteln für den geplanten Förderzeitraum und für den Zeitraum nach dem Auslaufen der Bundesförderung (Anschlussfinanzierung) der Servicestelle zu übergeben. Im Zusammenhang mit der Auswertung der Fragebögen zur Qualitätssicherung wurden diese mit ausgewertet.

Von den angeschriebenen mehrjährigen Projekten wurde der Fragebogen von ca. 87% der Projekte ausgefüllt und zurückgesandt. Mit dem Fragebogen wurde versucht, die Ausprägung der drei Ebenen der Qualität (Struktur- / Prozess- / Ergebnisqualität) zu erfassen, und zwar einmal bezogen auf den Träger und zum anderen bezogen auf das konkrete entimon-Projekt.

Bei der **Auswertung der Fragebögen** wurde zusammengefasst nachfolgendes Ergebnis festgestellt:

- Trägerbezogene Qualitätsziele: Wenn wir davon ausgehen, dass die Qualität eines Projektes u.a. abhängig ist von den Rahmenbedingungen, die beim Träger gegeben sind, wurde positiv eingeschätzt, dass beim überwiegenden Teil der Träger sowohl bezüglich der Strukturqualität, als auch der Prozess- und Ergebnisqualität Qualitätsziele festgelegt wurden (38,7 %) bzw. diese zur Zeit entwickelt werden (31,5 %).
- Projektbezogene Qualitätsziele: Hier sah das Ergebnis ähnlich aus. 38,3 % der Träger gab an, für das entimon-Projekt ein spezielles QMS dokumentiert zu haben bzw. dieses zu entwickeln (37,4 %). Bei 37,6 % der Projekte wurden Zwischenziele für Meilensteine festgelegt und bei 38,3 % werden diese entwickelt. Des Weiteren wurde als positiv festgestellt, dass auch ein großer Teil der Träger für ihr entimon-Projekt ein spezifisches Evaluationssystem festgelegt haben (38,3%) bzw. dieses entwickeln (38,3 %). Durch die Projekte wurde aufgezeigt, dass sie dem eine große Bedeutung zumessen und sehr interessiert an der Unterstützung bei der Entwicklung eines solchen Systems sind.
- Interesse an Veranstaltungen: In Auswertung der übergebenen Fragebögen konnte festgestellt werden, dass das Interesse an Veranstaltungen zur Thematik Qualitätssicherung erwartungsgemäß groß ist (83,2 %).

Allen mehrjährigen Projekten wurde das Auswertungsergebnis zum Fragebogen und die weitere Vorgehensweise mitgeteilt.

In Auswertung der Fragebögen wurde durch die Servicestelle die Durchführung von zwei Fachveranstaltungen geplant, wobei man sich bei der Auswahl des Teilnehmerkreises insbesondere am gezeigten Bedarf und am Interesse der Projekte zu den von den Projekten als Priorität gesetzten Themen orientierte.

Ende November 2003 wurden durch die Servicestelle die ersten beiden **Fachveranstaltungen zu den Themen „Methoden der Evaluation, insbesondere der Selbstevaluation“ und „Qualität sichtbar machen“** durchgeführt. Die Auswahl dieser Themen erfolgte neben der Prioritätensetzung der Projekte auch vor dem Hinter-

grund, dass es sehr schwierig ist, den Erfolg oder Misserfolg einer Leistung oder eines Projektes genau zu bestimmen, da es sich immer um Entwicklungsprozesse bei Menschen handelt. Die Veränderungsprozesse, die angestoßen werden, zeigen sich vielfach erst nach einigen Jahren im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung. Daher ist aus unserer Sicht die Frage nach den richtigen Methoden, mit denen man Erfolg oder auch Misserfolg einer bestimmten Leistung oder eines Projektes bewerten kann, von besonderer Bedeutung.

In Auswertung der Fachveranstaltung wurde das Merkblatt „Selbstevaluation“ unter Berücksichtigung der Thematik des Programms entwickelt und den Projekten als Hilfestellung zur Verfügung gestellt.

6.2 Gender Mainstreaming

Abgeleitet aus den Richtlinien des Kinder- und Jugendplanes des Bundes wurde in den Leitlinien zur Umsetzung des Programms entimon **Gender Mainstreaming** als **verpflichtendes Leitprinzip** vorgegeben.

Insbesondere heißt es dazu in den Leitlinien entimon: „Für die zu fördernden Projekte bedeutet dies, die Entwicklung, Organisation und Evaluation von Entscheidungsprozessen, Beteiligungsformen und Maßnahmen so zu betreiben, dass in jedem Bereich und auf allen Ebenen die Ausgangsbedingungen und deren Auswirkungen auf die Geschlechter berücksichtigt werden, um auf das Ziel einer Geschlechtergerechtigkeit zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen hinzuwirken. (Auszug)“.

Bereits bei der Abgabe von Projekt-Angeboten wurden die Träger dazu aufgefordert, ihre Vorstellung zur Umsetzung dieser Thematik darzustellen. Des Weiteren wird in der Ergebnisberichterstattung der mehrjährigen Projekte zum jeweiligen Förderjahr und in der inhaltlichen Berichterstattung bei der Verwendungsnachweislegung der Stand der Umsetzung erfasst.

Im Rahmen der begleitenden Projektberatung der Servicestelle wurde festgestellt, dass noch einige Unklarheiten bezüglich der Definition und der Berücksichtigung von Gender Mainstreaming im Rahmen der Projektumsetzung bei ausgewählten Trägern/Projektmitarbeitern vorliegen.

Vor diesem Hintergrund wurde in Abstimmung mit dem BMFSFJ ein **programmbezogenes Merkblatt zum Gender Mainstreaming** entwickelt und allen Projekten als Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt.

6.3 Länder-/Regionalkonferenzen

Eine Grundvoraussetzung bei der Umsetzung von modellhaften Projekten ist es, dass Kooperationen und Partnerschaften mit Schlüsselakteuren und Entscheidungsträgern in der Region/im Einzugsgebiet eingegangen werden. Damit wird ein wichtiger und entscheidender Baustein für eine erfolgreiche und nachhaltige Projektumsetzung gelegt.

Mit den Länder- und Regionalkonferenzen verfolgen die beteiligten Programmpartner des Aktionsprogramms vergleichbare Intentionen.

Zentrales Ziel der Programmpartner ist die **programmübergreifende Vernetzung der aus Mitteln des Aktionsprogramms geförderten Projekte auf regionaler Ebene**. Bei der Planung steht im Mittelpunkt, dass die verschiedenen inhaltlichen und methodischen Ansätze bezüglich der Umsetzung der Thematik des Aktionsprogramms in der Region aufgezeigt, Erfahrungen untereinander ausgetauscht und neue Handlungsspielräume entstehen werden. Zusätzlich wird der Zusammenhang der drei Programme demonstriert und die Thematik der Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus stärker in die Öffentlichkeit getragen.

Die Servicestellen CIVITAS und entimon haben ihre inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Überlegungen in einem Konzeptvorschlag zusammengefasst und mit dem BMFSFJ, das die Abstimmung mit der Koordinierungsstelle XENOS beim BMWA übernahm, abgestimmt.

Unter Berücksichtigung des o. g. wurde für die neuen Länder je eine Länderkonferenz unter der Federführung der Servicestelle CIVITAS in Kooperation mit der AG Netzwerke gegen Rechtsextremismus für den Zeitraum November 2003 bis Mai 2004 geplant. Bisher wurden in den Bundesländern Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin Länderkonferenzen durchgeführt.

Für die alten Bundesländer wurden insgesamt 5 Länder-/Regionalkonferenzen durch die Servicestelle entimon geplant, die durch ausgewählte bundeszentrale Träger mit entsprechenden Erfahrungen bei der Umsetzung von Projekten im Rahmen des Aktionsprogramms in enger Abstimmung mit der Servicestelle entimon organisiert und in den Monaten Februar und März 2004 durchgeführt werden.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den durchgeführten Länder- und Regionalkonferenzen werden in Tagungsdokumentationen zusammengefasst und bei der Umsetzung und Planung von weiteren Aktivitäten im Rahmen des Aktionsprogramms entsprechend berücksichtigt.

6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Servicestelle unterstützt das BMFSFJ bei der Konzeption, Vorbereitung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit. Im Mittelpunkt steht dabei sowohl das Herstellen einer einheitlichen Programmidentität mit hohem Wiedererkennungswert als auch die Bekanntmachung des Programms und der Programmergebnisse in der Öffentlichkeit.

Programmeigene Internetseite

Zur Realisierung dieser Ziele werden unterschiedliche Medien und Veranstaltungsformen eingesetzt. Seit Dezember 2001 existiert eine programmeigene Internetseite, die fortlaufend aktualisiert und neuen Bedarfen angepasst wird. Auf der Programmseite finden sich übergreifende Informationen zu entimon und den anderen Pro-

grammen des Aktionsprogramms, aktuelle Hinweise, wichtige Informationen zum Umsetzungsstand und zur Programmverwaltung, Merkblätter u.ä. sowie sämtliche Programmunterlagen zum Downloaden. Zur Darstellung des Programms wurden ebenfalls in 2001 ein Plakat und ein programmeigenes Informationsblatt entwickelt.

Organisation und Mitwirkung an Veranstaltungen

Die Servicestelle organisiert regelmäßig eigene Informationsveranstaltungen zu entimon, insbesondere zur Begleitung des Interessenbekundungsverfahrens und themenbezogene Workshops für geförderte Projekte, z.B. in 2003 zur Qualitätssicherung. Die Teilnahme an Veranstaltungen und Messen dient sowohl der Bekanntmachung des Programms als auch der Vernetzung der Servicestelle mit relevanten Akteuren aus den Handlungsfeldern von entimon.

Die Servicestelle beteiligte sich u.a. an der Informationsveranstaltung zum Programm entimon für Vertreter/innen von Bundeszentralen Trägern / Interessenvereinigungen in Hannover (14. Februar. 2002), an der Fachmesse zu Lokalen Aktionsplänen für Toleranz und Demokratie (06. März 2002) und an der Präventionsfachtagung und -messe „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ in Nordhausen (28./29. August 2003).

Beispielhaft sei hier die Mitwirkung an der Projektmesse „Stark für Toleranz und Demokratie“ am 07./08. Februar 2002 in Leipzig näher dargestellt. Die Servicestelle informierte mit einem eigenen Stand über das Programm und zum Antragsverfahren im Rahmen der Interessenbekundung. Die Servicestelle war neben dem BMFSFJ und dem DJI Leipzig an der Messeveranstaltung zur Vorstellung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung aus 2001 und Information über die Fortführung des Programms in 2002 beteiligt. Darüber hinaus führte die Servicestelle zwei Workshops zur Vorstellung des Programms und zum Antragsverfahren durch.

entimon-Newsletter

In 2003 wurde erstmalig ein entimon-Newsletter konzipiert und die erste Ausgabe im Oktober veröffentlicht. Der entimon-Newsletter informiert Projektträger, potentielle Antragsteller und die interessierte Fachöffentlichkeit über die Programminhalte und -verfahren sowie über eventuelle Neuerungen. Weitere thematische Schwerpunkte sind Beiträge des BMFSFJ und/oder von Experten zum Aktionsprogramm bzw. zu aktuellen integrationspolitischen Diskussionen, die Präsentation ausgewählter Projekte und die Darstellung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Es sollen jährlich zwei Ausgaben des Newsletter erscheinen.

Übergreifende Öffentlichkeitsarbeit zum Aktionsprogramm

Seit 2003 übernimmt die Servicestelle entimon zunehmend Aufgaben der übergreifenden Öffentlichkeitsarbeit für das Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“.

Projektmesse des Aktionsprogramms

Die Servicestelle entimon organisiert seit Juni 2003 in enger Abstimmung mit dem BMFSFJ die Vorbereitung der Projektmesse zum Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“.

Die Projektmesse findet am 13./14. Mai 2004 im Palais am Funkturm in Berlin statt.

Das Ziel der Projektmesse ist die öffentliche Präsentation und Vermittlung des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“, d.h. aller drei Programnteile XENOS, CIVITAS und entimon. Im Vorfeld werden ca. 100 beispielhafte Projekte aus den Teilprogrammen ausgewählt, die während der Messe ihre Arbeit präsentieren. Die Auswahl erfolgt durch das BMFSFJ in Zusammenarbeit mit den Servicestellen und den Beiräten.

Die Messe soll eine breitere Öffentlichkeit für das Aktionsprogramm herstellen, die Präsentation der Projekte ermöglichen, deren Vernetzung fördern, zugleich die positiven Ergebnisse des Aktionsprogramms vermitteln. Neben unmittelbaren Programmakteuren und Fachexperten soll die Projektmesse auch einen erweiterten Kreis der interessierten Öffentlichkeit sowie die Medien ansprechen. Im Rahmen der Messe werden auch thematische Workshops durchgeführt und spezielle Aktionen, insbesondere ein Plakatwettbewerb, für Berliner Schulen angeboten.

Aufbau eines Internetportals zum Aktionsprogramm

Im Auftrag des BMFSFJ hat die Servicestelle die Planung eines gemeinsamen Internetportals zum Aktionsprogramm „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ übernommen.

Das gemeinsame Portal wird Grundinformationen zum Aktionsprogramm enthalten, um interessierte Erstbesucher überblicksartig zu orientieren. Detaillierte Informationen sind auch weiterhin auf den jeweiligen programmeigenen Seiten durch entsprechende Verlinkung zu finden.

Darüber hinaus bietet das Portal eine Datenbank zur statistischen Erfassung aller im Rahmen des Aktionsprogramms geförderten Projekte. Dabei werden Projekte ab 2003 zusätzlich in einer Deutschlandkarte angezeigt und verlinkt.

7. Gegenstand und zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung in den Jahren 2001 – 2003

Mit der wissenschaftlichen Begleitung der Programme „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ (2001) und „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ (2002 – 2006) ist das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) beauftragt worden. Die vorliegende Kurzdarstellung ausgewählter Ergebnisse bezieht sich auf den **Erhebungs- und Auswertungszeitraum Juli 2001 bis Mai 2003**. Erste Zwischenergebnisse der aktuell auf der Grundlage eines umfassenden Evaluationskonzepts durchgeführten Untersuchungen zu den Förderjahren 2003 - 2004 werden im Dezember 2004 vorgelegt.

7.1 Gegenstand und Anlage der wissenschaftlichen Programmbegleitung

Vor dem Hintergrund der Zielsetzung und der Intention der Programme (Aktivierung der Trägerlandschaft und hohe Anzahl geförderter Projekte im Jahr 2001; Weiterführung und Förderung von modellhaften Ansätzen ab dem Jahr 2002) bestand das Ziel der wissenschaftlichen Begleitung in den Jahren **2001 - 2002** darin, die Fülle an geförderten Projektaktivitäten¹ zu strukturieren und somit einer systematischen Untersuchung anhand von Einzelfallstudien zugänglich zu machen.

Im Rahmen einer teilstandardisierten Fragebogenerhebung unter allen geförderten Maßnahmen wurden relevante Daten zur Trägerstruktur, dem Projektstandort, Projektinhalten, methodischen Zugängen, Zielsetzung(en), Zielgruppen, Formen der Öffentlichkeitsarbeit und Kooperations- und Netzwerkstrukturen erhoben und aufbereitet.

Aus dem Datenmaterial konnten daraufhin durch die wissenschaftliche Begleitung definierte Projekttypen² und methodische Ansätze³ herausgefiltert und quantitativ beschrieben werden (vgl. auch Punkt 7.2), die auch als Basis für statistische Auswertungsverfahren und qualitativer Analysen dienten.

Kurzinformationen und Kontaktadressen zu den geförderten Maßnahmen sind in strukturierter Form in den zu diesem Zweck entwickelten **Projektdatenbanken** über <http://www.dji.de/jugend-fuer-toleranz> und <http://www.dji.de/entimon> abrufbar.

Im Rahmen eines zusätzlichen qualitativen Zugangs zum Programm wurden pro Jahr 12 Maßnahmen, die den quantitativ am stärksten besetzten Projekttypen und methodischen Zugängen zur Thematik „Prävention von Rechtsextremismus und Gewalt“ zuordenbar waren, ausgewählt und zum Gegenstand von Einzelfallstudien gemacht. Ziel dieses Vorgehens war es, exemplarisch Umsetzungsformen, Didaktiken und Methodiken sowie Zielgruppenerreichungsprozesse innerhalb der ausgewählten Projekttypen zu analysieren.

Zur **fachlich-qualitativen Analyse** der ausgewählten und besuchten Projekte hat das DJI **zielgruppenangepasste Interviewleitfäden** sowohl für die Projektverant-

¹ Die Anzahl der geförderten Projekte lag im Jahr 2001 bei 1.504, im Jahr 2002 wurden 245 Maßnahmen gefördert.

² Der „Projekttyp“ beschreibt die äußere Struktur und Art der Maßnahme.

³ Der „methodische Ansatz“ verdeutlicht die vorgenommene inhaltliche Arbeit.

wortlichen als auch für die Teilnehmer/innen (zumeist Kinder und/oder Jugendliche) entwickelt. Auf diese Weise konnte – wie intendiert – auch der Adressatensicht im Rahmen der Fallstudien ein besonderes Gewicht verliehen werden.

Darüber hinaus wurden bei den Projektbesuchen – soweit möglich – auch teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, da auf diese Weise auch direkte Einblicke in Sequenzen der Projektarbeit gewonnen werden und darüber hinaus über die angewandten Verfahren der Triangulation die von der jeweiligen Zielgruppe gemachten Erfahrungen noch tiefergehender eruiert und analysiert werden konnten.

Ergänzend wurde im Jahr 2002 eine Follow-up-Untersuchung zu Aspekten der Nachhaltigkeit der Projektarbeit (Weiterführung der Maßnahmen nach Auslaufen der Programmförderung, Weiterfinanzierung der Arbeit) durchgeführt.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung wurden dem BMFSFJ in zwei Zwischen- und zwei Jahresabschlussberichten zur Verfügung gestellt⁴.

Für den Förderzeitraum **2003-2006** hat die wissenschaftliche Begleitung vor dem Hintergrund der Verstetigung des Programms ein **neues Evaluationskonzept** entwickelt, das insbesondere den qualitativen Forschungsansätzen sowie der Frage nach der „Wirksamkeit“ und „Modellhaftigkeit“ der geförderten Projektaktivitäten eine stärkere Gewichtung im Evaluationsdesign verschafft.

Das Evaluationsvorhaben stützt sich im Wesentlichen auf das nordamerikanische **Konzept der „Logischen Modelle“**⁵, das auf der Annahme basiert, dass Programme und Projekte auf der Grundlage ausgewiesener Ressourcen und über auf dieser Grundlage geplanten Aktivitäten bestimmte Zielsetzungen verfolgen. Mit Hilfe eines Logischen Modells werden die meist implizit bleibenden „Handlungstheorien“ der Projektbeteiligten in einer vereinfachten und strukturierten Weise abgebildet und immer wieder auf ihre Richtigkeit überprüft. Erste Zwischenergebnisse dieser wirksamkeitsorientierten Evaluation werden im Dezember 2004 im Rahmen eines detaillierten Berichts vorgelegt.

7.2 Ergebnisse der wissenschaftlichen Programmbegleitung für die Jahre 2001 - 2002

Die vorgenommenen Analysen zentraler struktureller Projekt- und Programmdaten auf der Ebene der an der Programmumsetzung beteiligten Träger, der geographischen Verteilung der durchgeführten Projektaktivitäten und der Laufzeiten führten zu den im Folgenden dargestellten Ergebnissen:

- **Das Verhältnis von Projekten in freier und öffentlicher Trägerschaft** entsprach in den Jahren 2001 und 2002 der Intention der Programmverantwortlichen, neben dem Schwerpunkt der Förderung von Projekten in freier Trägerschaft grundsätzlich auch öffentliche Träger zur Mittelbeantragung zu motivie-

⁴ Der Zwischen- sowie der Jahresabschlussbericht zu den „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ wurden dem BMFSFJ am 19.11.2001 bzw. am 19.04.2002, der Zwischen- und Jahresabschlussbericht zum Programm „Entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ am 30.09.2002 und am 15.05.2003 vorgelegt.

⁵ Zum Begriff der „Logischen Modelle“ vgl. auch Kromrey (1999).

ren. Von den öffentlichen Trägern nutzten in den Jahren 2001 und 2002 hauptsächlich Jugendämter die Förderung, wobei insbesondere die Entwicklung und Implementierung der „Lokalen Aktionspläne“⁶ unterstützt wurde. Während im Jahr 2001 80% aller Maßnahmen durch freie Träger (insbesondere Vereine und Initiativen) durchgeführt wurden, waren es im Jahr 2002 86% aller Aktivitäten.

- Bei der **Organisationsstruktur** der am Programm beteiligten **Projektträger** lassen sich demgegenüber größere Unterschiede konstatieren: Der Anteil der kommunal organisierten Träger sank prozentual von 61% im Jahr 2001 auf 45% im Jahr 2002.

Mögliche Ursachen für diese Verschiebung können im unterschiedlichen Vergabesystem sowie in der Vermeidung der Vergabe sehr geringer Fördersummen⁷ in den Jahren 2002ff. begründet liegen (dezentrale Vergabe auch kleinerer Fördersummen über Landesministerien und auf verschiedenen Ebenen lokalisierten Servicestellen im Jahr 2001; zentrale Vergabe im Jahr 2002).

- In Bezug auf die **Stadt-Land-Verteilung** der geförderten Projektaktivitäten ist festzuhalten, dass sich von 2001 bis 2002 nur leichte Verschiebungen ergaben: Die insbesondere in Großstädten, aber auch in Mittel- oder Kleinstädten durchgeführten Aktivitäten überwogen, während der Anteil der in ländlichen Regionen durchgeführten Maßnahmen von 23% im Jahr 2001 auf 19% im Jahr 2002 sank.
- In Bezug auf die **Laufzeiten der geförderten Projekte** lassen sich vergleichend die folgenden Tendenzen ablesen: Die Anzahl der kurzfristigeren und insbesondere der ein- oder mehrtägigen Veranstaltungen (z.B. Aktionstage, Diskussions- und Informationsveranstaltungen), die im Jahr 2001 noch rund ein Drittel aller geförderten Maßnahmen ausmachten, hat im Jahr 2002 zugunsten der längerfristig angelegten Maßnahmen stark abgenommen (2%).

Diese Verteilung entspricht den unterschiedlichen Intentionen der beiden Programme: Während die „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ als klassisches Aktionsprogramm auf die Aktivierung einer großen Trägerlandschaft und die Initiierung eines breiten und öffentlichkeitswirksamen Engagements abzielten, steht die Erprobung und ggf. mehrjährige Förderung von modellhaften und innovativen Projektansätzen im Fokus des Folgeprogramms „entimon“.

Die inhaltliche Auswertung der Projektaktivitäten ergab, dass im Rahmen der beiden Programme ein jeweils sehr breites und heterogenes, im Jahr 2002 allerdings stärker als im Jahr 2001 auf bestimmte Methoden und Ansätze fokussiertes Spektrum an Projektkonzeptionen entstanden ist.

⁶ Die „Lokalen Aktionspläne“ gehen ursprünglich auf ein Konzept des Sozialpädagogischen Instituts (SPI) Berlin zurück. Ziel des Projekttyps ist die akteursnahe und partizipationsorientierte Erarbeitung von Aktionsplänen zur Förderung von Konzepten und Strategien vor Ort, die auf eine gemeinwesenorientierte, nachhaltige Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsradikalismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zielen.

⁷ Die niedrigste im Jahr 2001 im Rahmen des Programms ausbezahlte Fördersumme lag bei 185,00 DM, die entsprechende Vergleichssumme im Jahr 2002 bei 842,00 EUR.

- Um einen ersten strukturierten inhaltlichen Überblick über die geplanten und umgesetzten Projektvorhaben geben zu können, wurde durch die wissenschaftliche Begleitung eine Kategorisierung in Bezug auf die Art der Maßnahme („Projekttyp“) und den „methodischen Ansatz“ vorgenommen. Die Kategorie „Projekttyp“ verdeutlicht dabei die äußere Struktur und Form eines Projekts, der „methodische Ansatz“ hingegen die jeweilige inhaltliche Arbeit. Die aus dem Datenmaterial herausgefilterten Projekttypen und methodischen Ansätze werden im Folgenden dargestellt und die methodischen Ansätze durch Projektbeispiele aus dem Programm „entimon“ (2002) konkretisiert.

Ergänzend anzumerken ist, dass bei der Umsetzung des Programms „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ die bildungsorientierten und kulturpädagogischen Ansätze quantitativ überwogen, während im Folgeprogramm „entimon“ eine methodische Fokussierung auf interkulturelle Projekte und Maßnahmen zur gewaltfreien Konfliktlösung zu verzeichnen ist.

a) Folgende „Projekttypen“ wurden im Rahmen des „entimon“-Programms umgesetzt:

Projekttyp	Beschreibung	Beispiel
Aktionstage	Öffentlichkeits- und medienwirksam umgesetzte Aktionen und Kampagnen wie z. B. Radtouren mit Informationsständen, Sternfahrten, Stadtteilstefte, Rockkonzerte, Festivals und andere Kulturevents	„Sarstedter Sommerspektakel gegen Gewalt“ der Stadt Sarstedt mit Straßenfesten sowie Kultur- und Sportveranstaltungen für ein respektvolles Miteinander
Projekte zum Aufbau von Netzwerken	Aufbau von längerfristig verankerten Informations-, Austausch-, Beratungs- und Kooperationsstrukturen zur Initiierung eines aktiven Dialogs sowie zum Aufbau von Projekten vor Ort (z. B. Runde Tische, Aufbau von Experten- und Ideenpools, Internetnetzwerke, ständige Arbeitsgruppen etc.)	„Jugendrechtshaus Cottbus“ mit seinem Netzwerk aus Schulen, Einrichtungen der Jugend(gerichts)hilfe und Rechtsanwält/innen zur schnelleren Beratung und ggf. Weitervermittlung von straffällig gewordenen Jugendlichen und ihren Eltern
Projekte der außerschulischen Jugendbildung	Seminare, Workshops und Veranstaltungen der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung in Bildungs- und Freizeiteinrichtungen	Das Projekt „Brandenburger Begegnungen mit dem Islam“ der RAA Brandenburg, das Jugendliche mit Seminaren und Workshops zum globalen Lernen, zum Islam und zum Abbau von Vorurteilen auf eine interkulturelle Begegnungsreise nach Sansibar/Tansania vorbereitet
Beratungsangebote	Problemzentrierte Beratungsangebote an Schüler/innen, Schulen, Eltern, Mädchen etc.	„Elterninitiative EXIT“ der RAA Berlin mit Beratungsangeboten für Eltern und Verwandte von rechtsextremen jungen Menschen und Hilfestellung beim Aufbau von Eltern- und Angehörigen-Selbsthilfegruppen

Projekttyp	Beschreibung	Beispiel
Diskussions- und Informationsveranstaltungen	Foren zur Information über bestimmte Themen, zur Diskussion und zum gegenseitigen Austausch (z. B. Vorträge, Filmvorführungen, Elternabende und -informationstage)	Vorträge, Gespräche und Seminare des Begegnungs- und Fortbildungszentrums muslimischer Frauen über „den Islam“ und das Leben muslimischer Bevölkerungsteile in Deutschland für Nicht-Muslime und Multiplikator/innen
Projekte zur Entwicklung von pädagogischen Materialien	Entwicklung und Produktion von Arbeitshilfen, pädagogischen Begleitmaterialien, didaktischen Bausteinen etc.	Entwicklung und Erprobung von Werkbüchern und didaktischen Materialien für die Schule und außerschulische Jugendbildung im Projekt <i>„Wir schaffen das – Mädchen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt“</i> des Europäischen Informationszentrums Jean Monnet Haus
Fachtagungen und Kongresse	Themenspezifische Fachveranstaltungen	Die Tagung <i>„Couragiert anknüpfen: Nachhaltige Netzwerke gegen Jugendgewalt und Fremdenfeindlichkeit“</i> der Evangelischen Akademie Bad Boll verbindet Referate aus Wissenschaft und Politik mit der Vorstellung von Praxisprojekten. Vor diesem Hintergrund soll diskutiert werden, wie sinnvolle Netzwerkbildungen in Kommunen, Schulen und Jugendeinrichtungen aussehen können

Projekttyp	Beschreibung	Beispiel
Forschungsprojekte	Evaluationen/wissenschaftliche Begleitungen von Projektansätzen oder -programmen	Das Forschungsvorhaben „ <i>Wirkungen der Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus</i> “ des IB möchte mittels einer Evaluation der Maßnahmen des eigenen Trägers klären, unter welchen Voraussetzungen es gelingen kann, Inhalte und Konzepte der Aktivitäten in die Regelprogramme der Kinder- und Jugendhilfe zu integrieren
Kinder- und Jugendarbeit	(Sozial-)Pädagogisch ausgerichtete Angebote an Kinder und Jugendliche (u. a. Streetwork, aufsuchende Sozialarbeit)	Ansprechen und Einbezug rechts-extremistisch gefährdeter Jugendlicher in Projekte mittels Streetwork durch das Macherner Kinder- und Jugendhaus e.V.

Projekttyp	Beschreibung	Beispiel
Kulturprojekte (Theater, Musicals etc.)	Entwicklung, Produktion und Präsentation von Theaterstücken, Musicals, Lesungen etc. zum Themenfeld „Rechtsextremismus, Rassismus, interkulturelles Zusammenleben“	Theaterprojekt „ <i>Die Kinder der Regenmacher von HAJUSOM</i> “ des Kunstwerk e.V. mit jungen unbegleiteten Flüchtlingen aus Afrika, dem Iran und Afghanistan
Lokale Aktionspläne	Erarbeitung von Aktionsplänen zur Förderung von Konzepten und Strategien vor Ort, die auf eine gemeinwesenorientierte, nachhaltige Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsradikalismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zielen	Umsetzung des 2001 entwickelten Lokalen Aktionsplans in Potsdam durch die Camino g GmbH unter Partizipation der Stadtverwaltung und der Sicherheitskonferenz Potsdam, von Einrichtungen der Jugendhilfe, Schulen, Gewerkschaften und lokalen Migrationsfachdienste sowie Initiativen der Flüchtlingsarbeit
Medienprojekte/Ausstellungen	Entwicklung von Ausstellungen bzw. Produktion von Videos, Filmen, CDs, Online-Diensten mit dem Ziel ihrer breiten Dissemination	Realisierung der neuen Anne Frank Ausstellung für Jugendliche durch das Anne Frank Zentrum in Berlin
Schulprojekte	Projekttag und -wochen sowie didaktische Einheiten an Schulen, z. T. in Kooperation mit Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung	Durchführung von „ <i>Religionsphilosophischen Schulprojekttagen für Berufsschüler/innen in Sachsen-Anhalt</i> “ durch die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt
Qualifizierung und Weiterbildung	Weiterbildungsmaßnahmen zur Qualifizierung und Beratung von Multiplikator/innen (Mitarbeiter/innen der Jugend- und Familienhilfe, der Jugendbildung oder der Schule, jugendliche Multiplikator/innen)	Fortbildung „ <i>GET – Gender Trainings und geschlechterbezogene Gewaltprävention</i> “ für Multiplikator/innen und Funktionsträger/innen der Jugendhilfe (Evangelischen Akademie Nordelbien)

b) Folgende methodischen Ansätze wurden in der Arbeit der Projekte umgesetzt:

Methodischer Ansatz	Beschreibung	Beispiel
Ansätze zur gewaltfreien Konfliktlösung	Anti-Gewalt- und Anti-Aggressions-Trainings, Trainings zur Zivilcourage, Sozialkompetenztrainings, (Peer-)Mediation sowie Konfliktlotsen- und Streitschlichter-ausbildungen	Training „CAT - creative and active training“ des Vereins „Power for Peace“ zur konstruktiven Konfliktlösung, das in Berufsschulen und JVs angeboten und durchgeführt wird
Ansätze zur Förderung des interreligiösen Lernens	Wissensvermittlung zu den Weltreligionen, Lernen von und mit anderen Religionsgemeinschaften unter Anerkennung der Differenzen	Aufbau und Einsatz „Abrahamischer Teams“ aus je einer jüdischen, christlichen und muslimischen Fachkraft, die in Schulen und Jugendeinrichtungen Wissen über die drei Weltreligionen vermitteln (Träger: Interkultureller Rat in Deutschland)
Ansätze zur Friedens-, Demokratie- und Menschenrechtserziehung	Umsetzung friedenspädagogischer Bildungskonzepte, Demokratie- und Toleranzerziehung; Wissensvermittlung und Diskussion in Bezug auf soziale und politische Menschenrechte und ihre Implikationen	Multiplikatorenfortbildung mit Gästen aus dem Trikont, ehemaligen Entwicklungshelfer/innen und Freiwilligen aus dem Zivilen Friedensdienst, die anschließend in verschiedenen Institutionen Trainings und Workshops zum Thema „gewaltfreie Konfliktlösung“ und „Antirassismus“ durchführen (Projekt „Zivile Konfliktbearbeitung / Ziviler Friedensdienst im Kampf gegen Gewalt und Rassismus in Deutschland“ der AGDF)

Methodischer Ansatz	Beschreibung	Beispiel
Antirassistischer Ansatz	Umsetzung von Konzepten zur Thematisierung und Bekämpfung von (Alltags-)Rassismen	Projekt „ <i>Girls act – Antirassistische Mädchenprojekte in Kooperation mit Schulen</i> “ des Mädchentreffs Bielefeld mit dem Ziel der antirassistischen Sensibilisierung von deutschen Mädchen und dem Empowerment von Mädchen mit Migrationshintergrund
Bildungsorientierter Ansatz	Informations- und diskussionsorientierte Ansätze mit einem Schwerpunkt auf der Vermittlung von kognitiven Inhalten (Wissen, Informationen)	Angebote der „ <i>Informationsplattform Religion</i> “ des religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienstes REMID mit thematisch strukturierten Informationsangeboten über Religionen (insbesondere in Deutschland), ihre Stellung in der Gesellschaft, Integration und Konflikte
Erlebnispädagogischer Ansatz	Schaffung sozialräumlicher Arrangements, die gruppendynamisch relevant und erfahrungsorientiert sind. Im Zentrum stehen Erfahrungen eigener Körperlichkeit und der gemeinsame Umgang mit Grenzsituationen, die bei Abenteuerreisen und sportpädagogischen Projekten wie Klettern oder Segeln entstehen	Gestaltung von Workcamps mit deutschen und tschechischen Jugendlichen in der Grenzregion Elbe/Labe mit dem Angebot körper- und naturbetonter Lernformen in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark der Euroregion (Projekt „ <i>Brücken bauen</i> “ der AWO Heidenau)
Gemeinwesenorientierter Ansatz	Stadtteilbezogener und generationsübergreifender Ansatz, der integrations-, solidaritäts- und identifikationsfördernd wirken soll	„ <i>SozialRaum-Projekt</i> “ von Trapez e.V. mit dem Ziel der Implementierung eines Gewaltpräventions- und Sozialraum-Aktivierungsprogramms in Stadtteilen des Bezirks Berlin-Reinickendorf

Methodischer Ansatz	Beschreibung	Beispiel
Geschichtsorientierter Ansatz	Historische Bildung, Besuche von Gedenkstätten, Gespräche und Diskussionen mit Zeitzeug/innen, Biografieforschung, zeitgeschichtliche Studienprogramme und -fahrten zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und dem Holocaust	Entwicklung der <i>Ausstellung „Ruth und Arthur Seligmann“</i> mit und für Kinder und Jugendliche. Nachgezeichnet werden die historischen Ereignisse in Rosbach sowie im Konzentrationslager Riga. (Träger: Evangelischer Kirchenkreis Altenkirchen)
Geschlechtsspezifischer Ansatz	Jungen- und Mädchenarbeit mit dem Ziel der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und der jeweils spezifischen Einstellung zu und Betroffenheit von Gewalt; mädchenstärkende und -fördernde Angebote	Einsatz des „ <i>Pfiffilotta-Mädchenmobils</i> “ in den Neuen Bundesländern durch die Pfadfinderinnenschaft St. Georg. Durch mobile, teiloffene und offene (Gruppen-)Angebote sollen zielgruppenorientierte und regional unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden, um Mädchen Erfahrungen im Umgang mit demokratischen Entscheidungsprozessen zu eröffnen.
Interkultureller Ansatz	Begegnungsveranstaltungen und -angebote zwischen Migrant/innen und Autochthonen, Annäherungen an andere Kulturräume mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens, des Austauschs und der Initiierung interkultureller Lernprozesse	Produktion einer gemeinsamen Videodokumentation von jüdischen, palästinensisch-israelischen sowie autochthonen und allochthonen deutschen Jugendlichen zu ihrer Lebenssituation, ihren Hoffnungen und Wünschen im „ <i>Israelisch-deutschen Jugendvideoprojekt</i> “ des Medienprojekts Wuppertal

Methodischer Ansatz	Beschreibung	Beispiel
Kulturpädagogischer Ansatz	Gemeinsame Erarbeitungen von Theaterstücken, Musikproduktionen und Konzerten; Literaturprojekte, Ausstellungen zum Thema „Toleranz und Demokratie“	Aufbau einer Jugendmusikschule, die an die Traditionen der Sinti- und Romakulturen anknüpft und sich die Förderung und Integration junger Sinti und Roma zum Ziel setzt (Projekt „ <i>Zukunftsmusik</i> “ der Werkstatt der Kulturen e.V. in Kooperation mit dem Landesverband Deutsche Sinti und Roma)
Medienpädagogischer Ansatz	Internetprojekte, Film-, Video- und CD-Produktionen. Neben der medienpädagogischen Annäherung an das Thema „Rechtsextremismus und Gewalt“ geht es um die gleichzeitige Vermittlung von Medienkompetenz	Schaffung einer eigenen Kommunikations-, Präsentations- und Informationsplattform für (multikulturelle) Jugendradiogruppen in NRW (Projekt „ <i>Internetgestütztes Netzwerk Jugendradio zum interkulturellen Zusammenleben</i> “ der LAG Lokale Medienarbeit NRW)
Partizipationsorientierter Ansatz	Aufbau partizipationsorientierter Strukturen bzw. Implementierung von Projekten mit einem hohen Grad an Selbstorganisation und Entscheidungskompetenz der Teilnehmer/innen (z. B. Zukunftswerkstätten, Kinderkonferenzen, Projekte der Peer-Education)	Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten von russischsprachigen Migrantinnen im Projekt „ <i>Russischsprachige Zuwanderinnen als Akteurinnen der Integration</i> “ durch Stärkung und Einsatz ihrer Potenziale und Ausbildung zu Multiplikatorinnen für Integrationsarbeit (Träger: Ost-West-Europäisches FrauenNetzwerk OWEN)

Methodischer Ansatz	Beschreibung	Beispiel
Sportpädagogischer Ansatz	Sportangebote an Kinder und Jugendliche unter der Zielsetzung der Vermittlung von Regeln der Fairness und Gerechtigkeit sowie zum Umgang mit und Abbau von Aggressionen	„ <i>Streetsoccerliga Hamburg-Mitte 2002</i> “ der Bürgerstiftung Hamburg zur Etablierung eines regelhaften Sportangebots für Kinder und Jugendliche, in dem durch ein abgestuftes Entscheidungsmodell ein größtmögliches Maß an Selbstregulierung in Konfliktfällen unter Jugendlichen erreicht werden soll

Es ist auf der Grundlage der zusammenfassend dargestellten Auswertungen festzustellen, dass bei der Umsetzung des Leitziels der Programme („Prävention von Rechtsextremismus und Gewalt durch Maßnahmen der politischen Bildung“) sowohl im Jahr 2001 als auch im Jahr 2002 ein breites Spektrum an inhaltlichen Projektkonzeptionen entstanden ist, dass sich dadurch auszeichnet, dass die Mehrzahl der Maßnahmen versucht, ihre Zielgruppe(n) nicht nur auf einer kognitiven, sondern auch auf einer emotionalen und – z.B. im Rahmen der durchgeführten Zivilcourage-, Deeskalations- oder Antirassismustrainings – auch auf einer handlungsbezogenen Ebene anzusprechen.

Dennoch ist zu konstatieren, dass *ein* programmintendierter Effekt – nämlich die verstärkte Einbindung von bildungsferneren Kindern und Jugendlichen in Maßnahmen der politischen Bildung – nicht ausschließlich durch die beschriebene Vieltgestalt und Handlungsorientierung der Maßnahmen erreicht werden konnte. Es stellte sich demgegenüber heraus, dass die Einbindung bildungsfernerer Jugendlicher oder junger Erwachsener zumeist nur in den Fällen gelang, in denen eine zielgruppenspezifische Konzeption (z.B. lebensweltliche Ausrichtung von Unterrichtsmodulen in Berufsschulen) mit längerer entsprechender Praxiserfahrung des Trägers gekoppelt waren.

Auch der Umfang der umgesetzten geschlechtsspezifischen und geschlechtersensiblen Arbeit erschien insbesondere im Programm „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ sehr gering, wobei an dieser Stelle zusätzlich nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Unterschiede zwischen der umgesetzten Mädchen- und Jungenarbeit zu verzeichnen waren: Während sich die Mehrzahl der geschlechtsspezifisch arbeitenden Maßnahmen im Feld der Mädchen- und Frauenarbeit engagierte und hier im Regelfall erprobte, empowermentorientierte Konzeptionen umsetzte, arbeitete nur ein Bruchteil der Projekte bewusst mit einem jungen- bzw. männerspezifischen Ansatz. Interviews mit Projektmitarbeiter/innen wiesen auf große methodische Unsicherheiten sowie strukturelle Probleme (z.B. das Fehlen von Jungenarbeitern) in diesem Bereich hin.

Statistischen Analysen aller Projekte ergaben weiterhin einen geringen Anteil explizit partizipatorisch angelegter Projekte, und Befragungen im Rahmen der Einzelfallstudien zeigten, dass in partizipationsorientierten Maßnahmen die Zielgruppe nur in seltenen Fällen in die Konzeptionsphase des Projekts einbezogen war. Die beteiligten Projektträger begründeten diesen Mangel mit bestehenden kurzen Planungs- und Konzeptionsfristen bzw. mit in der Zielgruppe begründeten Schwierigkeiten einer kurzfristigen Einbindung derselben⁸. Eine wichtige Ausnahme an dieser Stelle bildet die Umsetzung einiger „Lokaler Aktionspläne“, in deren Konzeption die Beteiligung lokaler Akteure bereits in der Startphase des Projekts fest verankert war.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Programm „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ im Jahr 2001 und der damit Weiterentwicklung der Leitlinien für das Jahr 2002 mit der expliziten Ausweisung der drei Förderschwerpunkte „Lokale Netzwerke“, „Interkulturelles Lernen“ und „Politische Bildungsarbeit“ nahm die wis-

⁸ Dieser Einwand wurde insbesondere durch Projektverantwortliche geltend gemacht, die erstmalig versuchten, ein spezifisches Bildungsangebot für bildungsfernere und/oder rechtsorientierte Jugendliche zu öffnen.

senschaftliche Begleitung im Jahr 2002 zusätzliche förderschwerpunktspezifische Auswertungen vor, deren Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst werden.

7.3 Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung bezüglich der vorgenommenen qualitativen und quantitativen Analysen der Projektarbeit zur Umsetzung der drei Förderschwerpunkte im Jahr 2002 und 2003

- Während interkulturelle Projektarbeit im Jahr 2001 noch rund 15% aller Projektaktivitäten ausmachte, wurde deren Umsetzung durch die Einrichtung des Förderschwerpunktes „**Interkulturelles und interreligiöses Lernen**“ im Jahr 2002 stärker in den Mittelpunkt gerückt. Das Ergebnis – mehr als die Hälfte der bewilligten Maßnahmen engagierten sich in den Jahren 2002 und 2003 in diesem Bereich – lässt auf ein hohes Interesse und einen großen Bedarf der einzelnen Träger, diese Thematik vor Ort zu bearbeiten, schließen.

Von einem trägerstrukturellen Standpunkt aus betrachtet ist allerdings auffällig, dass die Partizipation von Migrantenselbstorganisationen und muslimischen und jüdischen Glaubensgemeinschaften am Programm noch wenig ausgeprägt erschien: Sie stellten im Jahr 2002 weniger als 4% aller Projektträger und wurden vergleichsweise selten als Kooperationspartner autochthoner Träger angesprochen. Diese Entwicklung setzte sich im Jahr 2003 weiter fort.

In Bezug auf eine inhaltliche Bewertung durchgeführter interkultureller und interreligiöser Projektarbeit ist zunächst hervorzuheben, dass das für die Jahre 2002ff. formulierte Ziel, interreligiöses Lernen zu stärken, mit der Durchführung zahlreicher, insbesondere stark bildungsorientierter interreligiöser Projektvorhaben an Schulen (z.B. religionsphilosophische Schulprojektstage) im Programm „entimon“ gelungen ist.

Als pädagogischer Zugewinn ist dabei zu betrachten, dass die verschiedenen Weltreligionen nach einem relativ neuen pädagogischen Konzept in der Regel von authentischen Vertreter/innen der jeweiligen Weltreligion vorgestellt wurden und Schüler/innen und Jugendliche persönlich mit diesen in Kontakt kommen konnten.

In Bezug auf die gewünschte Integration interreligiöser Aspekte in inter- bzw. transkulturelles Lernen ist allerdings zu erkennen, dass entsprechende Projektvorhaben im Rahmen des Programms bis auf einige Ausnahmen noch eine Seltenheit darstellten. Die Ausnahmen hingegen – die etwa internationale Jugendbegegnungen mit interreligiösem Austausch verknüpften – zeigten aufgrund des häufigen Auftretens *religiös begründeter* Konflikte in Jugendbegegnungen, die Bedeutsamkeit interreligiöser Aspekte in der Jugendarbeit, aber auch das innovative Potential einzelner Methoden zum Aufgreifen der Thematik auf.

In Bezug auf den Umgang mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen für inter- bzw. transkulturelles Lernen in Ost- und Westdeutschland bzw. in (groß-)städtischen und ländlichen Räumen ist im Rahmen des entimon-Programms in einzelnen Projekten und auf einzelnen Fachtagungen die Frage behandelt wor-

den, inwieweit in Sozialräumen, die durch einen besonders geringen Anteil an Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund charakterisiert sind, inter- bzw. transkulturelles Lernen realisiert werden kann.

So wurde unter anderem im Rahmen des Programms diskutiert, ob nicht eine besondere Chance transkulturellen Lernens in Ostdeutschland darin besteht, die Grenzsituation zu Polen und Tschechien zu nutzen und – gerade vor dem Hintergrund der bevorstehenden EU-Osterweiterung – z.T. sehr tiefsitzende Vorurteile und Rassismen gegenüber Einwohner/innen der Nachbarländer zu bearbeiten.

Im Rahmen des Programms sind in diesem Bereich in den Jahren 2001 und 2002 bereits einige Aktivitäten durchgeführt worden (deutsch-tschechische Workcamps, erlebnispädagogische Segeltörns im Baltikum mit Jugendlichen aus den Ostseeanrainerstaaten, Austausch eines Jugendrechtshauses mit Polen). Die gleiche Problematik gilt für Konzepte inter- bzw. transkulturellen Lernens in ländlichen Regionen: Auch hier sind entsprechende Konzeptionen erst in der Entwicklung begriffen; entsprechende Fragestellungen und Herausforderungen werden erfreulicherweise in einigen „entimon“-Maßnahmen aufgegriffen und die Konzeptarbeit zum Schwerpunkt einer mehrjährigen Projektarbeit gemacht.

Im Hinblick auf geschlechtsspezifische inter- bzw. transkulturelle und antirassistische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist generell festzustellen, dass im Bereich der mädchen- und frauenspezifischen Arbeit insgesamt eine hohe Anzahl an entsprechend professionellen Konzeptionen und Erfahrungen vorliegt.

Die geförderte Mädchen- und Frauenarbeit erwies sich in den meisten Fällen als sensibel gegenüber inter- bzw. transkulturellen Aspekten, bezog Migrantinnen selbstverständlich in ihre Arbeit mit ein und legte Wert auf eine empowermentorientierte Ausrichtung. Diese Ergebnisse gelten allerdings nicht für das Pendant „Jungenarbeit“.

Im Bereich der geschlechtsspezifischen inter- bzw. transkulturellen Arbeit sind in Deutschland – wohl sowohl im Bereich der Regelförderung als auch der Modellprogramme – noch starke quantitative und qualitative Defizite zu vermerken, was insofern zu bedauern ist, als dass Rassismus und Vorurteile sich bei Mädchen und Jungen häufig unterschiedlich äußern und gerade auch dahinter liegende Rollenbilder und Geschlechterrollen einer Thematisierung und Bearbeitung bedürften.

- Mit dem Förderschwerpunkt **„politische Bildung“** wurde insbesondere beabsichtigt, den Stellenwert dieser Methode im Bereich der Prävention von Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt zu stärken und gleichzeitig den Versuch zu unternehmen, politische Bildung auch für diejenigen zu öffnen und interessant zu gestalten, die traditionell eher nicht durch sie erreicht werden: bildungsferne und sozial schwächere Jugendliche und junge Erwachsene.

Das Spektrum der unter diesem Schwerpunkt umgesetzten Projektarbeit reicht von erlebnispädagogischen Aktivitäten im Zusammenspiel mit klassischen Ansätzen der außerschulischen Bildungsarbeit über soziale Trainings zu Zivilcourage, Streitschlichtung oder Rassismus bis hin zu kultur- und medienpädagogischen Projekten.

Dabei wurde deutlich, dass bildungsfernere und ggf. gewaltbereite sowie rechtsextreme Jugendliche im Regelfall nur mit einer Konzeption erreicht wurden, die spezifisch auf ihre Lebenssituation und Bedürfnisse abgestimmt war (z.B. aufsuchende Straßensozialarbeit bei rechtsorientierten Jugendlichen, lebensweltbezogene Bildungseinheiten in der Berufsschule vor dem Hintergrund einer intensiven Kooperation von Schule mit außerschulischer Jugendbildungsarbeit etc.).

In diesem Feld erfolgreich waren in der Regel nur Projekte, die bereits über belastbare und tragfähige Beziehungen zur Zielgruppe verfügten oder aber zeitintensive Wege einschlugen, erste Kontakte zu diesen Gruppen aufzubauen.

Unter dem Aspekt „Gender“ ist – analog zu den Ergebnissen zu dem Förderschwerpunkt „interkulturelles und interreligiöses Lernen“ – ein deutliches quantitatives und qualitatives Übergewicht auf Seiten der mädchen- und frauenspezifischen Arbeitsansätze zu benennen. Denn während insgesamt ein höheres Bewusstsein und eine größere Sensibilität in Bezug auf Mädchenspezifische Ausrichtungen von Bildungsinhalten zu erkennen ist (z.B. Beschäftigung mit Frauenrollen im Nationalsozialismus und Frauenbildern in Kameradschaften und rechtsextremen Parteien heute), tut man sich in Bezug auf die geschlechtsspezifische Hinterfragung traditioneller männlicher Geschlechterentwürfe, die z.B. auf Stärke, Dominanz und Kampf gründen, in der Sozial- und Bildungsarbeit häufig noch schwer.

Im Hinblick auf die im Rahmen des Programms eingeforderte jungen- und männerspezifischen politischen Bildungsarbeit ist anzumerken, dass es auch im Jahr 2003 nicht gelungen ist, im erwünschten Ausmaß Träger zur Entwicklung solcher Arbeitsansätze zu motivieren. Einzelne Maßnahmen, die jungenspezifische Ansätze umsetzen, wurden allerdings in die Evaluation anhand „Logischer Modelle“ einbezogen, von der tiefergehende Erkenntnisse über die Rahmenbedingungen, Qualitätsmerkmale und Effekte dieser Arbeit erwartet werden.

Im Hinblick auf den Projekttyp „Entwicklung von Arbeitsmaterialien und –hilfen“ zu dem Themenkomplex „politische Bildungsarbeit“ ist darauf aufmerksam zu machen, dass einige Projekte gefördert wurden, die die Zielgruppe (z.B. Hauptschüler/innen, Mädchen mit Migrationshintergrund etc.) der zu erstellenden Materialien vor und während der Entstehung der Materialien sowie in der Testphase umfangreich beteiligten.

Jugendliche partizipierten dabei hauptsächlich in Form von aktiver Teilnahme an Schulworkshops bzw. im Rahmen von Zukunftswerkstätten, in denen sie mit spielerischen Elementen die für sie persönlich wichtigen Themen und Konflikte im Zusammenhang mit dem Themenkomplex „Rassismus, Rechtsextremismus und Gewalt“ nennen und diskutieren sowie verschiedene Methoden zu ihrer

Thematisierung im Unterricht oder in der außerschulischen Jugendbildung ausprobieren und bewerten konnten. Auch eine Beteiligung an der Fertigstellung der Materialien in Form von Foto-, Video- oder Layoutarbeiten wurde in einigen Maßnahmen mit dem Resultat einer stärkeren Identifizierung mit den Arbeitshilfen und einer höheren Zielgruppenorientierung umgesetzt.

- Vor dem Hintergrund, dass Einzelpersonen und Institutionen sich häufig mit Erscheinungen wie rechtsextremistischen Gruppierungen im Stadtteil oder gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Jugendcliquen überfordert fühlen und vielfach eine enge Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren z.B. eines Stadtteils vonnöten ist, um entweder einzelnen Jugendlichen die erforderlichen Hilfestellungen zu geben oder die jeweiligen kommunalen bzw. regionalen Problemlagen bearbeiten zu können, wurde der Förderschwerpunkt **„Auf- und Ausbau (lokaler) Netzwerke“** eingerichtet.

Eine Besonderheit innerhalb des Programms stellt das Ziel dar, Lokale Aktionspläne zu erstellen und umzusetzen, in denen im Vorfeld unter Beteiligung möglichst vieler relevanter Akteure (Einzelpersonen, Initiativen, freie und öffentliche Träger, Verwaltung, Politik) eine ausführliche lokale Bedarfs- und Problemanalyse eines Stadtteils/einer Stadt durchgeführt und ein darauf aufbauender Aktionsplan entwickelt und umgesetzt werden sollten.

Einigen - sich konzeptionell an dieser Leitidee orientierenden - Lokalen Aktionspläne“ ist es in einem akteursnahen und lösungsorientierten Vorhaben gelungen, Stadtteile und Sozialräume hinsichtlich ihrer Problembelastung mit rechtsextremen/rassistischen Erscheinungen detailliert zu beschreiben und relevante Institutionen (z.B. Flüchtlingsorganisationen, Integrationsbeauftragte, Schulen, Polizei etc.) und Einzelpersonen in den Aktionsplan einzubeziehen.

Allerdings erwies sich jeder Aufbau größerer interdisziplinärer Netzwerke als zeitaufwendig und stark moderationsbedürftig: Es galt, im Rahmen des Aufbaus und der Arbeit von Netzwerken Konkurrenzdenken und -ängste von Institutionen zu überwinden und das – häufig sehr differente – Rollen- und Selbstverständnis einzelner Einrichtungen immer wieder zu diskutieren.

Unserer Erfahrung nach funktionierte die Zusammenarbeit häufig nur dann konstruktiv, wenn beim Aufbau des Netzwerks ein Großteil an Zeit auf die Diskussion und Benennung unterschiedlicher Rollenverständnisse gelegt wurde. Darüber hinaus erwiesen sich die Netzwerke und Kooperationen am erfolgreichsten und stabilsten, die auf der Grundlage gegenseitig akzeptierter, aber klar voneinander abgegrenzter Kompetenzen, auf der Grundlage gemeinsam erstellter Problemanalysen eine lösungsorientierte Zusammenarbeit entwickelten.

Dort wo Kooperationen und Netzwerke entstanden sind, in denen neben zivilgesellschaftlichen Akteuren auch „entscheidungsrelevante“ Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Politik eingebunden werden konnten, wurden über die projektbezogene Arbeit hinaus auch Erfahrungen mit neuen Steuerungsinstrumenten im Umgang mit lokalen Problemlagen gemacht, die im Sinne der

Nachhaltigkeit des Programms von Bedeutung sind und weiter beobachtet werden.

7.4 Resümee

Das Ziel der „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ sowie des Folgeprogramms „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ besteht in der Förderung der politischen Bildung als Mittel der Primär-, aber auch der Sekundär- und Tertiärprävention⁹ von Rechtsextremismus und Gewalt insbesondere unter Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Unter dem Dach dieser Leitzielsetzung wurden mehrere Mittler- und Handlungsziele formuliert, die sich auf einer vielgestaltigen Output-Ebene (z.B. Entwicklung von Arbeitshilfen, Auf- und Ausbau von lokalen Netzwerken gegen Rechtsextremismus und Gewalt, Durchführung von Multiplikator/innenschulungen) und – damit verbunden – auch auf mehreren Outcome-Ebenen (z.B. Erhöhung interkultureller und interreligiöser Kompetenz unter Jugendlichen, Vermittlung und Einübung von Handlungsoptionen im Bereich „Zivilcourage“, „Streitschlichtung“ oder „Deeskalation“) bewegen.

In der Umsetzung der Programme entstand eine dem Programmgegenstand angemessene, – insbesondere im Jahr 2001 – sehr heterogene Projektlandschaft mit einer Vielzahl an Projekttypen und umgesetzten inhaltlichen Konzeptionen.

Die wissenschaftliche Begleitung sah ihre Aufgabenstellung in den Jahren 2001-2002 in einer Strukturierung und Typisierung der geförderten Maßnahmen und der Identifizierung von positiven Umsetzungsformen, aber auch von Problemfeldern, die u.a. einer Weiterentwicklung und Fokussierung der Programme dienlich sein sollten.

Als wesentliches Ergebnis dieser ersten Phase der Programmbegleitung ist festzuhalten, dass die bereits mehrfach analysierten und wohl grundlegenden Problemfelder im Bereich der politischen Bildung (Schwierigkeiten der Erreichung und Einbindung bildungsfernerer Jugendlicher, Mangel an jungenspezifischen Bildungskonzeptionen im Bereich des inter- bzw. transkulturellen Lernens, Umsetzung umfangreich partizipatorisch angelegter Konzeptionen) nicht durch die Einrichtung eines Aktionsprogramms flächendeckend und „auf die Schnelle“ gelöst werden können. Durch die Anlage des verstetigten Folgeprogramms „entimon“ mit seinem Ansatz der Weiterförderung modellhafter Maßnahmen in spezifizierten Förderschwerpunkten wurde auf diese Ergebnisse reagiert.

Vor diesem Hintergrund konnten Projekte und Ansätze gefördert und identifiziert werden, die sich in den genannten voraussetzungsreichen Arbeitsfeldern engagieren und vor dem Hintergrund eines ausgewiesenen (lokalen) Bedarfs und entsprechender Trägererfahrung neue Konzeptionen und Herangehensweisen entwickeln oder aber bereits erprobte Methoden in einem neuen Kontext anwenden bzw. auf diesen zuschneiden.

⁹ Die Begriffsreihe Primärprävention (Maßnahmen zur Verhinderung noch nicht vorhandener Störungen), Sekundärprävention (Maßnahmen bei Anzeichen von Störungen) und Tertiärprävention (Maßnahmen, die beim Vorhandensein der Störungen deren Verschlimmerungen oder Folgeprobleme verhindern sollen) wird Caplan (1964) zugeschrieben, der sie für den Bereich der Psychiatrie geprägt hat.

Die zweite Phase der Programmbegleitung soll daher – analog zu der veränderten Intention des Programms - dazu dienen, im Rahmen einer Evaluation modellhafte Praxis zu identifizieren und zu beschreiben sowie Voraussetzungen für dieselbe im Bereich der Rahmenbedingungen, der Ressourcen und der inhaltlichen Konzeption und Umsetzung zu benennen.

8. Ergebnisse und Ausblick

Mit der Installierung des Sonderprogramms seit 2001 können die beteiligten Programmakteure bundesweit einen gesicherten Anerkennungseffekt bezüglich des Engagements der Bundesregierung zu dieser Thematik feststellen.

Die Analyse und Bewertung der Erfahrungen und Ergebnisse aus der Umsetzung des Sonderprogramms „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ in 2001 durch die Programmpartner bestätigten das grundsätzliche Anliegen der Fortführung des Engagements der Bundesregierung zu dieser Thematik. Daraufhin wurde die inhaltliche Schwerpunktsetzung in Programmleitlinien mit einer finanziellen Perspektive bis 2006 weiterentwickelt.

Mit dem bundesweitem Modellprogramm entimon ab 2002 wurde für die Programmadministration eine Servicestelle eingerichtet, die im Sinne der Intentionen des Programms entimon und der beteiligten Programmpartner eine zielgerichtete und einheitliche begleitende Beratung allen interessierten Antragstellern und geförderten Projekten ermöglicht. Darüber hinaus erhält das für die gezielte Steuerung des Programms verantwortliche Ministerium, das BMFSFJ, unmittelbar bzw. zeitnah Informationen zum aktuellen Umsetzungsstand, zu ausgewählten Projekten sowie einen Gesamtüberblick bezüglich der Ergebnisse, Erfahrungen und Entwicklung des Programms entimon.

Vor dem Hintergrund der begleitenden Beratung des BMFSFJ und der Servicestelle bei der konzeptionellen Umsetzung, der Festlegung von Indikatoren zur Auswahl von Projekten und Weiterentwicklung des Programms wurde ein Programmbeirat, bestehend aus Experten/innen zum Themenbereich des Modellprogramms, installiert.

Durch das zweistufige Antragsverfahren mit dem integrierten Bewertungs-, Auswertungs- und Auswahlverfahren von Projekten, das projektbezogenen in der jeweiligen Projektakte und in der Datenbank entsprechend dokumentiert ist, wird der Entscheidungsprozess der beteiligten Programmpartner nachprüfbar und transparent.

Im Rahmen der abschließenden inhaltlichen Betrachtung ist an erster Stelle der von der Bundesregierung mit dem Modellprogramm vorgenommene Paradigmenwechsel von der Arbeit mit Problem- und Randgruppen, wie gewaltbereite, fremdenfeindliche und rechtsextrem orientierte Jugendliche zu einem Ansatz der Stärkung demokratischer Potentiale und zivilgesellschaftlicher Prozesse und Akteure zur Prävention rechtsextremer und fremdenfeindlicher Entwicklungen zu nennen. Somit wird die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus – vor allem unter dem Gesichtspunkt der Betrachtung aller drei Teilprogramme (XENOS, CIVITAS und entimon) – zu einem

breit gefächerten Versuch einer Veränderung politischer und politisch ökonomischer Kultur.

In diesem Sinne hat die Bundesregierung bei der Formulierung der Leitlinien und den darin intendierten Leitzielen des Programms den Akteuren einen breiten Gestaltungsspielraum gelassen, Interventionsstrategien und modellhafte Praxisansätze zu entwickeln, was sich in den Berichten der wissenschaftlichen Begleitung und der Servicestelle entimon zum Programm an den vielfältigen Projekttypen und darin umgesetzten methodischen Ansätzen widerspiegelt. Mit dem in den drei Förderschwerpunkten „politische Bildung“, „Auf- und Ausbau von Netzwerken“ und „inter- bzw. transkulturelles und interreligiöses Lernen“ operationalisierten Programmschwerpunkt Politische Bildung, hat die Bundesregierung zugleich diesem wichtigen und vor allem in den 90er Jahren lange vernachlässigten Bereich bei der Prävention und Bekämpfung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit eine wesentliche Rolle zugewiesen.

Vor allem unter dem Gesichtspunkt der Verstetigung des Programms bis Ende 2006 und dem damit verbundenen Wechsel von einem einjährigen Aktionsprogramm („Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“ im Jahr 2001) mit einer großen Zahl an geförderten Projektaktivitäten mit kurzer Laufzeit (ca. 1500) zu einem Modellprogramm mit einer geringeren Projektanzahl (ca. 250) aber mit längeren Laufzeiten (1 - 3 Jahre), reagierte das BMFSFJ auf die Kritik, dass gerade jugend- und erwachsenen bezogene politische Bildungsarbeit auf mittel- und langfristige Prozesse in der Präventionsarbeit angewiesen ist.

Dies wird vor allem auch dort deutlich, wo die politische Bildung kooperativ und partizipativ im Kontext sozialer und gemeinwesenorientierter (Jugend-)Arbeit stattfinden soll oder eine Vernetzung von Schule und Jugend(sozial)arbeit gefordert wird. Aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung und der Projektpraxis ist dies sehr zu begrüßen.

Mit dem Förderschwerpunkt „inter- bzw. transkulturelles und interreligiöses Lernen“ und vor allem in der Verknüpfung dieser beiden Arbeitsansätze wurde mit dem Programm entimon weitestgehend Neuland in der politisch-pädagogischen Praxis beschritten. Dass diesen Projekten eine wichtige Rolle innerhalb der politischen Bildung zugewiesen wird, erschloss sich daraus, dass ein sehr großer Teil der im Jahr 2002 und 2003 geförderten Maßnahmen mit dem Ziel arbeiteten und noch arbeiten, gemeinsame interkulturelle und interreligiöse Lernprozesse auszugestalten und/oder sich tiefergehend mit rassistischen Strukturen sowie Denk- und Handlungsmustern auseinander zu setzen.

Allgemein ist bei der Betrachtung der Projektaktivitäten im Bereich dieses Förderschwerpunkts eine deutliche Professionalisierung der Arbeit weg von „folkloristischen“ oder „kulturalistischen“ Projektansätzen zu konstatieren, welches nicht zuletzt auch auf die Erarbeitung gemeinsamer Standards für die Arbeit in transkulturellen und interreligiösen Projekten im Rahmen des Modellprogramms entimon zurückzuführen ist. Diese wurden im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers zwischen wissenschaftlicher Begleitung und Projektpraxis auf der vom Deutschen Jugendinstitut durchgeführten Fachtagung zu diesem Thema im November 2002 erarbeitet.

Mit dem Förderschwerpunkt „Auf- und Ausbau von Netzwerken“ und der in den Leitlinien geforderten grundlegenden Notwendigkeit der Kooperation und Vernetzung als Fördervoraussetzung, sind eine Vielzahl unterschiedlichster Netzwerktypen entstanden. Allerdings ist es bisher nur vereinzelt gelungen, innerhalb transkultureller Netzwerke partizipative Formen allochtoner und autochtoner Kooperationen zu entwickeln. Dies liegt nicht zuletzt an der bisher mangelnden Einbindung von Migrantenselbstorganisationen in das Programm. Darüber hinaus werden die Kooperationsbemühungen und Vernetzungsbestrebungen zwischen Schule und Jugendhilfe als immer noch sehr schleppend und schwierig beschrieben. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die mit diesem Netzwerktypus auch in anderen Modellprogrammen gemacht wurden und werden, sollte hier in Zukunft ein deutliches Augenmerk gelegt werden, auch um mehr über die Hintergründe dieser Problematik (förderliche und hinderliche Faktoren) zu erfahren.

Die im Rahmen des Schwerpunkts „Auf- und Ausbau von Netzwerken“ entstandenen „lokalen Aktionspläne“, die im Zusammenhang mit dem Programm „Soziale Stadt“ in „E&C“-Gebieten (Entwicklung und Chancen junger Menschen) entwickelt wurden und als „strategische Netzwerke“ bezeichnet werden können, haben sich aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung als innovative Form der akteursnahen und lösungsorientierten Netzwerkmodelle erwiesen. Vor allem wenn man bedenkt, dass diese Netzwerke im hohen Maße konflikthanfällig sind, da sie unterschiedlichste Akteure miteinander verbinden (Verwaltung, Ämter, Polizei, zivilgesellschaftliche Initiativen, Schulen, Kirchen, Gewerkschaften, freie Träger der Jugendhilfe etc.).

Die Umsetzung der in den Leitlinien des Programms entworfen formulierten Ziele der Entwicklung geschlechtssensibler Arbeitsansätze und Arbeitsmaterialien ist dahingehend zu problematisieren, dass diese nahezu ausschließlich im Bereich der Mädchen- und frauenspezifischen Projektarbeit realisiert wurde. Im Bereich Entwicklung von jugendspezifischen Arbeitsansätzen und Arbeitsmaterialien sind dagegen nur sehr wenige Projektansätze entstanden. Obwohl dies letztendlich den Stand der Regelförderung in den Ländern und Kommunen widerspiegelt, ist hier ein deutlicher Nachholbedarf zu konstatieren.

Zur weiteren Qualifizierung der Projektpraxis im Programm entworfen wird die wissenschaftliche Begleitung in Zusammenarbeit mit Praktikern und Wissenschaftlern im Jahr 2004 eine Fachtagung zur Erarbeitung von Standards in der Netzwerkarbeit und im Jahr 2005 eine weitere Fachtagung zur Entwicklung von Standards in der politischen Bildungsarbeit innerhalb der Rahmenbedingungen des Modellprogramms durchführen. Darüber hinaus nimmt die wissenschaftliche Begleitung im Rahmen ihrer zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten an Veranstaltungen (Fachtagungen, Konferenzen, Workshops) von Projektträgern im Programm entworfen teil, um einen – über den vom Deutschen Jugendinstitut durch die Fachtagungen initiierten hinausgehenden – Theorie-Praxis-Transfer zu unterstützen und zu gewährleisten.

Die Ergebnisse der Fachtagungen, der Analysen ausgewählter und evaluierter Projekte und die im Programm stattfindende und auf einer Selbstbeschreibung der Projekte beruhenden Darstellung der Projektarbeit aller Projekte wird - unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen - in einer ständig aktualisierten Online-Datenbank über die gesamte Programmlaufzeit einer interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Das derzeitig entstehende „Internetportal“ für alle drei Programmteile beinhaltet eine Verknüpfung aller drei Datenbanken und wird nach seiner Fertigstellung im ersten Quartal 2004 eine Darstellung der Gesamtprogrammaktivitäten sowohl bundesweit, landesweit und nach Landkreisen auswählbar über die gesamte Laufzeit der Programme ermöglichen und online abrufbar sein.

Im Zusammenhang mit dem Umbau der Praxisdatenbanken im Deutschen Jugendinstitut, die eine Recherche über alle Praxisdatenbanken des DJI ermöglicht, werden besonders interessante Ansätze und Strategien, auch aus dem Programm entnommen, in Form von Modulen dargestellt. Dieses Vorgehen soll vor allem für neu geplante Praxisvorhaben eine effektive Recherche über gelungene Praxisansätze und Methodiken ermöglichen.

Wie im Pkt. 6 dieses Berichtes dargestellt, wurden vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und abgeleitet aus den Programmleitlinien in 2003 durch die Programmakteure verstärkt Aktivitäten zur begleitenden Unterstützung der laufenden Projektarbeit der Träger unternommen.

Der Themenbereich der Qualitätssicherung und Selbstevaluation ist bei den Trägern und Projekten ansatzweise und bei einigen auch schon in Gänze (insbesondere bei bundeszentralen Träger) implementiert. Die bisherigen Erfahrungen haben aber auch gezeigt, dass weitere Impulse zur Erweiterung des Bewusstseins für Qualitätsfragen bei der laufenden Projektarbeit vor Ort durch die Programmpartner begleitend erforderlich sind. Positiv wird das große Interesse bezüglich dieser Thematik von Seiten der Projektträger gewertet.

Vor dem Hintergrund der generellen Zielstellung, Projektergebnisse und -erfahrungen nachhaltig zu implementieren, werden die beteiligten Programmpartner mit ihren Aktivitäten fortfahren und weiter ausbauen.

Des Weiteren versprechen sich die beteiligten Programmpartner mit der Durchführung der Länder-/Regionalkonferenzen für die beteiligten Projekte aller drei Programmteile einen Fachaustausch zur Verbesserung des projektbezogenen Individualnutzens sowie neue Impulse bei der nachhaltigen Implementierung der gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen im Sinne der in den Programmleitlinien verankerten Ziele.

Weiterhin sollen Kooperation und Vernetzung in der Region unterstützt werden, um gemeinsam Problemlagen sowie Chancen und Risiken bezüglich der verbindenden Intentionen und Zielsetzungen zu orten, abzustimmen und Möglichkeiten der Unterstützung in der Situation zu erhalten.

Auf der Projektmesse aller drei Programmteile vom 13. bis 14. April 2004 in Berlin wird der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit und der Presse ein Überblick über ca. 100 Projekte ermöglicht. Gleichzeitig werden Fachforen und Workshops zu verschiedenen Themen rund um die Programme für die Projektmitarbeiter/innen angeboten.

Im Rahmen der Vergleichbarkeit von Evaluationsergebnissen mit dem Zweck, Aussagen über das Gesamtprogramm „Aktiv gegen Hass – Jugend für Toleranz und De-

mokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ mit seinen drei Teilprogrammen „XENOS“, „CIVITAS“ und „entimon“ treffen zu können, sollen gemeinsame Arbeitstreffen der drei wissenschaftlichen Begleitungen stattfinden. Darüber hinaus wird das Deutsche Jugendinstitut zur Weiterentwicklung der Evaluationsmethodik für persuasive und heterogene Modellprogramme Expert/innenworkshops durchführen.

Unter Berücksichtigung der besonderen Schwierigkeiten bei der Evaluierung und Darstellung der Wirkungen/Effekte und der Nachhaltigkeit der Programme und der darin stattfindenden Projektpraxis im Bereich (sozial-)pädagogischer und bildungsorientierter Arbeit und deren Prozesse werden gemeinsam mit den Praktiker/innen empirisch nachweisbare Kriterien und Indikatoren zur Bestimmung und Abbildung dieser entwickelt. Die im Anschluss daran ausgewerteten Befunde werden in den beiden Zwischenberichten (Ende 2004 und Ende 2006) und dem daran anknüpfenden Abschlussbericht für den Deutschen Bundestag aufbereitet und dargestellt.

Vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen aus der Umsetzung des Programms entimon wird derzeit mit den beteiligten Programmpartnern das Interessenbekundungsverfahren 2005 zur Aufnahme von neuen Projekten in die Förderung des Modellprogramms vorbereitet. In diesem Zusammenhang werden die Programmleitlinien fortgeschrieben, um den Akteuren vor Ort entsprechend der Anregungsfunktion des Bundes fachliche und materielle Ressourcen für die Umsetzung von modellhaften Entwicklungs- und Handlungsstrategien im Sinne der Programmzielstellung zu geben.

Die bisherige Zusammenarbeit zwischen der wissenschaftlichen Begleitung und der Servicestelle entimon, der gsub (Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH) lässt sich vor allem in Bezug auf das Wechselverhältnis von Qualitätssicherung und Evaluation als sehr produktiv beschreiben und wird darüber hinaus durch die Zusammenarbeit mit dem Programm begleitenden Beirat sinnvoll ergänzt. Im Sinne einer auch in der Öffentlichkeit sensibel wahrgenommen gelungenen Umsetzung und Beschreibung des Programms und seiner Aktivitäten, ist deren jeweilige Unabhängigkeit sowohl strukturell als auch ideell vom Programmgeber zu gewährleisten und zu fördern.

9. Literaturverzeichnis

Brüggemann, Ulrich/Klingelhöfer, Susanne (2002): Bericht der wissenschaftlichen Begleitung der „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“. Leipzig

Brüggemann, Ulrich/Klingelhöfer, Susanne (2003): „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“. Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Aktionsprogramms des Bundes. Leipzig

Kromrey, Helmut: Fallstricke bei der Implementations- und Wirkungsforschung sowie methodische Alternativen. Ausführlicher Text zum Vortrag auf dem Europäischen Kongress für Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen am 3. September 1999 in Osnabrück.

(http://userpage.fu-berlin.de/~ifs/bds/downloads/eval_humandl.pdf)

Leitlinien für das Programm „Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Gewalt“, 2001

Leitlinien für das Programm „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“, 2002

Leitlinien für das Programm „entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“, 2003

IMPRESSUM

Herausgeber:

Servicestelle entimon
c/o gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH
Geschäftsführer Dr. Reiner Aster
Oranienburger Straße 65
10 117 Berlin
Telefon +49 (0) 30 – 284 09 – 0
Telefax +49 (0) 30 – 284 09 – 130
www.entimon.de

Texte:

Andrea Keppke, Dr. Annedore Frenzel, Ulrich Brüggemann, Susanne Klingelhöfer

Redaktion:

Ines Seibt